

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen
außer in der Expedition
bei **Gruski (C. H. Alrici & Co.)**
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn **H. Spindler**,
Markt- u. Friedr.straße Ecke 4,
in Grah bei Herrn **F. Streifand**,
in Frankfurt a. M.:
G. F. Paube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundfiebzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Hoffe,
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Gaaslein & Vogler,
in Berlin:
A. Kelmeyer, Schlossplatz;
in Breslau: **Emil Sabath**.

Nr. 566.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonntag, 2. Dezember

Anfertigung 14 Sgr. die sechsgehaltene Zeile oder
deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher,
sind an die Expedition zu richten und werden für
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

**Die Posener Zeitung eröffnet auch für
den Monat Dezbr. ein besonderes Abon-
nement zu dem Preise von 25 Sgr. in der
Expedition und bei den Kommanditen, für
Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Be-
stellungen von Auswärts sind direkt an die
Expedition zu richten.**

Expedition der Posener Zeitung.

Die päpstliche Kirche in Preußen und Italien.

Je weiter wir in der Saison vorrücken, welche als die Zeit der politischen Arbeit gilt, desto mehr drängen sich neue Erscheinungen an uns heran. Kein Tag ohne ein Ereignis und sei es auch bloß eine Parlamentsveröffnung oder der Fall eines Ministeriums. Da wird denn die eingehende Betrachtung jeder Einzelheit undurchführbar und wir müssen uns begnügen, aus der Masse des Stoffs das Bedeutsame hervorzuheben.

Fast unbeachtet, weil zurückgedrängt durch lärmende Ereignisse in Belgien und durch die Wirren in Oesterreich, mehr aber noch durch die lebhaftesten Erörterungen unserer eigenen Verhältnisse hat sich in Italien ein bedeutungsvoller Akt vollzogen: in Rom, wo sonst nur internationale Bischofsversammlungen tagten, ist das nationale Parlament eröffnet worden. Es muß ein erhebender Moment für alle italienischen Patrioten gewesen sein, „nach langer Prüfung“, wie der königliche Thronredner sagte, „nach hundertjähriger Trennung“ das Volk durch seine Vertreter von der langersehnten Capitale Besitz ergreifen zu sehen; nur in der Eröffnung des ersten deutschen Reichstags durch den Kaiser Wilhelm bietet sich etwas Ähnliches. Doch eine andere Gegenüberstellung liegt uns noch näher. Am 27. November, an demselben Tage, da König Wilhelm zum ersten Mal nach dem Kriege den preussischen Landtag begrüßte, hat auch Viktor Emanuel die italienische Volksvertretung eröffnet. Wenn schon dieses äußerliche Zusammentreffen zu einem Vergleich herausfordert, so noch mehr die mannigfachen Analogien und Ähnlichkeiten, welche sich bei diesen beiden Ereignissen zeigen. In beiden Versammlungen erscheint ein Herrscher, unter dessen Regide die nationale Einheit — trotz Frankreich — hergestellt wurde und in beiden Thronreden wird die Auseinandersetzung mit der päpstlichen Kirche angekündigt. Also nicht allein die Vergangenheit zeigt uns zwei durch ähnliche Schicksale verwandte Völker, sondern auch die Kämpfe der Zukunft.

Es ist interessant die Worte neben einander zu stellen, mit welchen die königlichen Redner, der eine in Berlin, der andere in Rom das Verhältnis des Staates zu der päpstlichen Kirche kennzeichnen. „Gegenüber den Bewegungen“, sagt König Wilhelm, „welche auf dem Gebiete der Kirche stattgefunden haben, hält meine Regierung daran fest, der Staatsgewalt ihre volle Selbstständigkeit in Bezug auf die Handhabung des Rechts und der bürgerlichen Ordnung zu wahren und zugleich neben der berechtigten Selbstständigkeit der Kirchen und Religionsgesellschaften die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Einzelnen zu schützen.“

König Wilhelm betont also vornämlich die Unabhängigkeit des Staates und die religiöse Freiheit der Einzelnen. Das hat der König Italiens nicht nötig. „Wir haben die Trennung des Staates von der Kirche verkündet“, sagt er, kein Wort mehr, denn Alles Andere versteht sich von selbst. Wir hoffen daß in Preußen eher mehr als weniger die Kraft und der Wille vorhanden sein werden, den ultramontanen Annahmen ebenfalls Grenzen zu stecken, indessen zu einem radikalen Mittel hat sich die Regierung bis jetzt nicht erheben können. Italien hat den entscheidenden Schritt über den Rubikon gethan, und König Viktor Emanuel sucht vielmehr „die unbedingte Unabhängigkeit der geistlichen Autorität“ zu versichern, um sowohl die Beunruhigung der gut gläubigen Bevölkerung wie die Einmischungsgelüste fremder Mächte zu bannen. Nichts destoweniger verheißt der König die Regelung der Verhältnisse der geistlichen Körperschaften, wodurch die irdische Erwerbskraft der Kirche etwas beschränkt werden soll. So scheint sich in Italien der Kampf gegen das Papstthum hauptsächlich auf materiellem Gebiet, um Geld und Gut zu bewegen, während in Deutschland der Kirche nur gewisse staatliche Privilegien, die ihr mit Unrecht überlassen wurden, abgenommen werden sollen.

In Italien kann die Kirche, wenn sie vom Staate vollständig gelöst ist, gar keine obrigkeitlichen Rechte mehr haben, sie darf wohl Eben verdrängen, kann sie aber nicht mehr hindern, die Zivilstandsmatrikel werden von Beamten geführt, die Schule gehört dem Staate; wenn wir in Preußen eine ähnliche Auseinandersetzung vornehmen wollten, so würde man sich alle Nothgedrungen ersparen können. Es wären dann wohl noch Kollisionen möglich, besonders auf materiellem Gebiet, indessen darauf würden sich die Streitfälle beschränken. Italien hat mit dem Papste einen schwierigeren Prozeß zu bestehen, der sich in eine territoriale Frage eingipfelt. Der nationale Staat kämpft mit der internationalen Kirche um Rom. In erster Instanz hat allerdings die Nation gewonnen, doch gilt es jetzt, den Besiegten mit seiner Niederlage zu veröhnen. Das ist die große Aufgabe, welche dem jungen Königreiche nicht nur von einem Theil seiner Unterthanen, sondern auch von fremden Mächten gestellt ist. Diese Schwierigkeit würde wegfallen, wenn der Papst Rom verlasse, indessen Italien mag dies unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zu wünschen und der König spricht so, daß die Hoffnung aus, „daß Rom fortfahren werde, der friedliche und beachtete Sitz des Pontifikates zu sein.“

Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche gewinnt also in Italien eine ganz andere Gestalt als in Preußen, hier sind Souveränitätsrechte des Staates dort noch mehr der Territorialbestand Streitobjekt. Was die Konkurrenz auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens betrifft, so hat sich Italien mit der Kirche schon auseinandergesetzt, Preußen ist erst dabei, einige Wälle gegen die Einfälle der Ultramontanen zu errichten. So sehr aber auch Umfang und Gestalt der politisch-kirchlichen Auseinandersetzung in den beiden Staaten verschieden ist, in beiden läuft der Prozeß nach demselben Ziele hinaus: Befreiung des Staates von der Pflicht, die Kirche bei ihrer Amtswaltung durch weltliche Gewalt zu unterstützen und Schutz derjenigen Staatsangehörigen, welche die Autorität der Papstkirche nicht anerkennen. Die Motive dieser Bestrebungen sind: Unabhängigkeit des Staates und Gleichberechtigung aller Staatsbürger. Nichts ist, glauben wir, gerechter. Indessen die ultramontane Presse macht aus diesen Dingen eine Gefangenschaft des Papstes, und eine Verfolgung der Kirche; wenn doch die Kirche immer nur solche Gefangnisse für ihre Opfer gehabt, immer nur in dieser Weise verfolgt hätte, wir hätten nicht so viele Märtyrer der Vernunft der Glaubensüberzeugung und der freien Forschung zu verzeichnen! Wer nicht schon aus der Geschichte wüßte, daß die Papstkirche die Freiheit und Gleichberechtigung der Menschen nicht ertragen kann, dem müßte das heut schon die blinde Wuth lehren, mit welcher alle ultramontanen Organe gegen die Bestrebungen kämpfen, den Staat von der Kirche zu lösen und seine Angehörigen vor ihrer Verfolgung zu schützen.

Gedenktage des Vorjahres.

3. Dezbr. Prinz Friedrich Karl und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schlagen mit dem III. und IX. Armee-Corps die Loire-Armee bei Cheville und Chilleux und werfen dieselbe in den Wald von Orleans. — Nach einem kleinen Gefecht bei Poigny rückt das I. bairische Corps bis an den Wald von Orleans vor. — Belfort wird aus den in der Nacht erbauten Batterien beschossen. Das Regiment Ostrowski nahm die nöthigen Positionen mit großer Bravour.

4. Dezbr. Vor Paris brechen die Franzosen die dem Gefechtsfeld vom 2. Dezember gegenüber geschlagenen Brücken bei Brie ab und ziehen sich hinter die Marne zurück. — Abtheilungen des VIII. Armee-Corps werfen eine aus Rouen vorgeschobene französische Brigade und nehmen derselben 10 Offiziere und 400 Mann als Gefangene, sowie 1 Geschütz ab. — Am dritten Tage der Schlachten der II. Armee und des Corps des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gegen die Loire-Armee nimmt das IX. Armee-Corps nach leichtem Gefechte zwischen Cheville und Orleans Abends die Vorstadt St. Jean und den Bahnhof von Orleans. In der Nacht wird die Stadt von den Franzosen geräumt und von den deutschen Truppen besetzt. 77 eroberte Geschütze, zahlreiche Militärequipagen, 4 armirte Dampfschiffe und 10,000 Gefangene sind der Preis der von den deutschen Truppen am 2., 3. und 4. Dezember bei Orleans erfochtenen Siege. Die Loire-Armee zieht sich theil auf Blois und Tours, ein anderer Theil nach der Sologne, ein dritter Theil auf Oien zurück.

5. Dezbr. Nach wiederholtem siegreichen Gefecht bei Rouen wird diese Stadt vom General von Göben besetzt. Im Gefecht werden 1, in den Verhandlungen 8 Geschütze genommen. — Einzug des Prinzen Friedrich Karl in Orleans. — Preussische Truppen zerprengen bei Montbéliard zahlreiche Scharen von Francs-tireurs. Delle (Dattentrich) wird besetzt. — Der französische General Faidherbe übernimmt in Lille das Kommando über das 28. französische Corps.

6. Dezbr. Der König von Preußen dankt den Truppen in einem Armeebefehl für deren Tapferkeit und Ausdauer.

7. Dezbr. Prinz Friedrich Karl rückt von Orleans gegen Tours vor. — Die 17. Division stößt im Vormarsch auf Beaugency bei Meung und la Gorder auf 15–17 französische Bataillone mit ca. 26 Geschützen und vertreibt dieselben nach einem lebhaften Gefecht, an welchem auch die I. bairische Division Theil nimmt, aus allen Positionen. Die Franzosen verlieren 260 Gefangene, 1 Kanone und 1 Mitrailleuse. — Die 6. Kavallerie-Division und die Avantgarde des III. Armee-Corps bestehen bei Verfolgung der Loire-Armee gegen deren Arrièregarde bei Salbris, resp. Nevy (nordwestlich von Oien) glückliche Gefechte. — General Aurelles de Paladine legt das Kommando der französischen Loirearmee nieder.

8. Dezbr. Siegreiche Schlacht der 17. und 22. Division und der I. bairischen Division zwischen dem Walde von Marchenoir und Beaugency gegen 4 französische Armee-Corps. Die Franzosen verlieren 6 Geschütze und mehr als 1000 Gefangene. Beaugency wird von den deutschen Truppen besetzt. — Das III. Armee-Corps verfolgt den bis Nevy geworfenen Feind bis über Briare hinaus.

9. Dezbr. Dieppe wird von der I. Armee besetzt. — Die II. Armee besetzt Biezorn. — Die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin besetzt Bonvalet, Villorreaux und Cernay bei Beaugency und nimmt wiederum viele Franzosen gefangen. — Abtheilungen des IX. Armee-Corps (der Großen bairischen Division) treffen bei Montbéliard (unweit Blois) auf eine französische Division, deren Angriff zurückgeschlagen wird. — Auf dem linken Flügel stürmten 2 Bataillone des Großherzoglich hessischen 4. Regiments das Schloß Chambrond, nahmen viele Offiziere und 200 Mann gefangen und erbeuteten bespannte Geschütze, 14 Munitionskisten und mehrere andere Wagen.

Deutschland.

© Berlin, 1. Dezember. Die zweite Session der ersten Legislaturperiode des deutschen Reichstages ist seit heute Nachmittag 5½ Uhr geschlossen. Die Beratungen fanden diesmal ihren Abschluß ohne jedes Zeremoniell. Der Staatsminister Delbrück verlas im Hause eine kaiserliche Ordre, welche die Schließung verfügt, und damit war der diesjährigen Thätigkeit des deutschen Parlaments ein Ziel gesetzt, rascher wie man dachte, aber allen Beteiligten erwünscht. Heute Abend reist ab, wer irgend dazu schon in der Lage ist. Die Abgeordneten trennen sich in wenig gehobener Stimmung. Die gestrigen und heutigen Diskussionen des Militärgesetzes waren auch nicht darnach angethan, zu Freude oder Genugthuung sich zu erheben. Der größte Theil der heutigen letzten Sitzung nahm noch die dritte Beratung des dreijährigen eisernen Stats und der Friedens-

präsenzstärke von 401,000 Mann in Anspruch. Die Diskussion verlief ohne hervorragende Momente. Die gestrige Minorität rechnete nicht mehr darauf, einen unerwarteten Sieg zu erringen, obwohl sie sich rekrutirt hatte. Die übrigen Fraktionen rechts waren ebenfalls verstärkt auf dem Platze. Bei der definitiven Abstimmung ging das Gesetz fogar mit 24 Stimmen Majorität durch. Gestern wurde es mit nur 16 Stimmen über Wasser gehalten. Nach der Debatte über das Militärgesetz folgte die Diskussion des Etatsgesetzes im Ganzen. Die Polen hatten den Abg. v. Taczanowski zu der Erklärung vorgeschickt, daß sie dem Etatsgesetz nicht zustimmen würden. Ebenso legte Krüger von Habersleben Protest gegen das Gesetz ein. Er verlas seine bekannte stereotype Erklärung. Interessanter war schon, was Dr. Ewald sagte. Dieser gute Professor, ein ausgezeichnete Hebräer, und als solcher vorzüglicher Erget des Alten Testaments, gab dem Hause zu verstehen, sein rechtmäßiger König wäre Georg der Fünfte von Hannover, und so lange dem sein Land nicht wiedergegeben wäre, so lange ferner Bismarck bei seiner falschen Politik verharre, könnte er, Ewald, die Steuern nicht bewilligen. Soviel über die letzte Sitzung des Reichstages. Da morgen das Abgeordnetenhaus pausirt, so wollen viele preussische Mitglieder des Reichstages auf zwei Tage nach Hause reisen, um rasch ihre Privatverhältnisse zu ordnen.

— Die mißbilligenden Äußerungen des Hrn. Bischofs v. Ketteler über den Münchener „Volksboten“ geben dem „Bairischen Vaterland“ Anlaß zu sehr bissigen Bemerkungen; wir lesen z. B.:

„Was geben denn diese Preußen die katholischen Blätter in Baiern an, die sie überdies nur aus anderen Zeitungen kennen? Diesem Treiben gegenüber möchte einem katholischen Redakteur wahrhaftig die Luft vergehen, noch weiter zu schreiben und insbesondere für Herren zu schreiben, die ihnen dafür nicht bloß keinen Dank wissen, sondern jede Gelegenheit ergreifen, ein wohlfeiles Desavoué gegen sie loszulassen. Wir werden uns über dieses Treiben noch weiter äußern müssen, da es nachgerade den Anschein gewinnt, als ob auch die preussischen Katholiken in Bezug auf die katholische Presse in Baiern eine Tyrannie üben wollten, die unerträglich ist, nachdem die katholische Presse in Baiern die Schwäche gehabt, bewußt oder unbewußt bei den letzten Reichstagswahlen unter dem Einfluß und indirekt unter dem Kommando preussischer Katholiken zu arbeiten, die jetzt nichts Besseres zu thun wissen, als ihre dämlichen Allüren zu desavouiren. Es ist nämlich ein offenes Geheimniß, daß das katholische Baiern resp. seine Führer sich einzig und allein von den Führern der preussischen Katholiken bestimmen lassen, ihre Parole: nicht wählen zu wechseln und doch zu wählen, obgleich sie einer Niederlage von vornherein gewiß waren. Nur um die preussischen Katholiken zu stärken, haben wir in Baiern in den Reichstag gewählt und das war ein folgenschwerer Fehler, den nicht wir auf dem Gewissen haben; wir haben mitgethan, um die Einheit und Einigkeit nicht zu stören; unser Herz und unser Verstand ist nicht dabei gewesen.“

— Ueber den gegenwärtigen Stand der diplomatischen Verhandlungen im Schoße der internationalen Kommission wird dem „Frankf. Z.“ nachträglich mitgeteilt, daß die am Ende voriger Woche erfolgte Rückänderung des kaiserlichen Kabinetts auf die französischen Schlufsvorschläge in wesentlichen Punkten Modifikationen verlangt hat, so daß möglicher Weise ein Abbruch der Verhandlungen hätte erfolgen können. Die französische Regierung hat jedoch Anfangs dieser Woche die von Kaiser und Reich gewünschten Abänderungen des internationalen Vertrags genehmigt und es dürfte somit der definitive Abschluß desselben in aller Kürze, jedenfalls im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

— Der deutsche Gesandte in Lissabon Graf Brandenburg ist vorgestern Abend von hier auf seinen Posten zurückgekehrt. — Aus Lissabon wird gemeldet: Der kaiserlich deutsche Geschäftsträger, Legations-Rath v. Gundlach, ist am 29. November nach längerer Krankheit gestorben.

— Zufolge Bestimmung des Kaisers haben für 1872 Winterübungen der dazu verpflichteten Mannschaften des Beurlaubtenstandes nicht stattzufinden.

— Nach den seitens der Kriegsverwaltung gemachten amtlichen Zusammenstellungen über die Verluste, welche die Heeresmacht des vormaligen Norddeutschen Bundes und der in die preussische Verwaltung aufgenommenen süddeutschen Contingente in dem Kriege von 1870–71 erlitten, ergibt sich Folgendes:

a) Verlust an Offizieren, Ärzten und Beamten und zwar von dem norddeutschen Bundesheere ohne Hessen: getödtet 918, verwundet 2972, vermißt 30, zusammen 3920; von der bairischen Division (in vorstehender Reihenfolge) 22, 132, keine vermißt, zusammen 154; von der hessischen Division 44, 63, keine, zusammen 107. Demnach 984 Tödt, 3167 Verwundete, 30 Vermißte, im Ganzen 4181. b) An Mannschaften. Von dem Nordbundesheere ohne Hessen: getödtet 14,839, verwundet 71,792, vermißt 5902, Summa 92,533; von der bairischen Division (in vorstehender Reihenfolge) 423, 2578, 263, Summa 3264; von der hessischen Division: 681, 1467, keine vermißt, Summa 2148; zusammen 15,943 Tödt, 75,837 Verwundete, 6165 Vermißte; Hauptsumme 97,945 und mit der zu a) überhaupt 102,126.

— Der „Reichsanzeiger“ (Nr. 184) veröffentlicht folgende Gesetze: 1) betr. die Feststellung eines Nachtrages zu dem Haushalts-Etat des deutschen Reiches für das Jahr 1871, 2) betr. den außerordentl. Bedarf für die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, 3) betr. die Einführung der Maß- und Gewichtsordnung für den Nord-Bund vom 17. Aug. 1868 in Baiern, 4) betr. die Einführung des Gesetzes des Nord-Bundes, betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienste, vom 9. Nov. 1867 in Baiern, 5) betr. die Einführung der Gesetze des Nord-Bundes über die Unterstützung der bedürftigen Familien zu Dienste einberufener Mannschaften der Ersatzreserve und über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes in Baden, endlich die Verordnung, betr. die Einführung des preuß. Militär-Strafrechts in Baden.

— Die gestern von uns erwähnte Enthüllung der „N. fr. Pr.“ über die Anregung eines Massenstrikes sämtlicher schlesischen Bergarbeiter durch die „Internationale“ trägt den Stempel der Verifikation für jeden Eingeweihten deutlich an der Stirn. Selbst wenn die „Internationale“ einen solchen Plan hegte, so könnte sie an dessen Ausführung nicht denken, weil sie unter den schlesischen Arbeitern,

insbesondere den Bergarbeitern, nicht den geringsten Anhang besitzt. Die Verjüngung der Bebel'schen Partei, sich nach Beendigung des Waldenburger Streites unter den dortigen Knappen Eingang zu verschaffen, sind gänzlich mißglückt, in Oberösterreich ist nicht einmal ein Versuch derart gemacht worden. Das ganze Kontingent, worüber die Internationale gebietet, besteht nach der „Volksztg.“ aus etwa hundert Personen in Breslau, deren Einfluß noch dazu im Schwinden begriffen ist. Wenn jene Nachricht der „N. fr. Pr.“ also wirklich auf „diplomatischem“ Wege eingegangen ist, so hat sich der betreffende Diplomat einfach etwas aufbunden lassen.

Wie verlautet, sollen entsprechend den früheren Vorgängen von 1864 und 1866 die Fahnen und Standarten der Armee, welche im letzten Kriege zerstört oder sonst beschädigt worden sind, zu ihrer Reparatur nach Berlin übergeführt werden. Es geschieht diese Reparatur durch silberne Ringe, auf welchen sich die Schlacht, in welcher das betreffende Feldzeichen die erlittene Beschädigung davongetragen hat, verzeichnet befindet. Die Zahl der zu beschädigten Feldzeichen, welche 1866 38 betrug, soll diesmal nahezu 100 erreichen, wo nicht noch übersteigen, wobei indeß Schiffe durch die Fahnenflagge nicht einmal gerechnet werden. Bekanntlich findet schon seit 1808 resp. seit 1797 eine Erneuerung der Fahnen und Standarten in der preussischen Armee nicht mehr statt, es sollen sich diesmal indeß einzelne Fahnen in dem Grade zerstört finden, daß eine Reparatur kaum noch möglich erscheint und ein Ersatz fast unerlässlich sein dürfte.

Königsberg, 30. November. Heute ist die Probenummer des anti-infallibilistischen Organs des hiesigen Katholiken-Vereins ausgegeben. Das Blatt wird vom 1. Januar 1872 regelmäßig erscheinen. Redakteur: Dr. Michels. Die politischen Ereignisse werden, in so weit sie mit der kirchlichen Bewegung zusammenhängen, im nationalen Sinne besprochen werden.

Oesterreich.

Wien, 30. Nov. Im Augenblicke konzentriert sich, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, das politische Interesse auf die Wahlen in den sechs Provinzen, wo solche zu vollziehen sind. Die Wahlbewegung scheint eine sehr lebhaft zu werden, und namentlich sehen wir, daß von verfassungstreuer Seite in der Kurie des Großgrundbesitzes viel Eifer entfaltet wird. Er ist da auch am wichtigsten, da in Mähren und Böhmen bekanntlich nur durch den Sieg der Feudalen im Großgrundbesitz die föderalistischen Majoritäten hergestellt wurden. In Mähren dürfte diesmal schon durch Beseitigung der illegalen Wahlstimmen und in Böhmen durch die angestrebten Bemühungen des unter Leitung des Fürsten Karl Auersperg gebildeten Wahlkomites die Mehrheit für die Verfassung günstig sein. Das verfassungstreue Wahlkomite, das sich in Prag für die Wahlen der Städte, Handelskammern und Landgemeinden gebildet hat, ist auch mit seinem Aufrufe hervorgetreten und scheint den Versuch, den einige disziplinlose Agitatoren unternommen, um die einseitige Leitung der böhmischen Wahlen zu vereiteln, mit Erfolg zurückgewiesen zu haben.

Die polnischen Blätter fahren fort, das Ministerium heftig anzugreifen. Den einzigen Trost finden sie in dem Handschreiben an den Fürsten Auersperg, worin es heißt, daß der Kaiser dem Antrage wegen Ernennung eines Ministers an Stelle Grocholski's entgegenstehe. Der „Gaz.“ meint, daß dieser Satz ein Mandat imperativ enthalte, das nicht umgangen werden könne. Das Krakauer Blatt schöpft daraus die Ueberzeugung, daß die Kabinetskrisis so lange nicht beendet sei, bis auch der Minister-Landsmann ernannt ist. Die bezüglich der Stelle des kaiserlichen Handschreibens sei keine bloße Formfrage, sie erfordere grundsätzliche Konzessionen, bindende Garantien dem Lande gegenüber. Ohne diese Garantien würde die Ernennung eines galizischen Ministers weder für den Reichsrathslub, noch für den Landtag bindend sein. Der „Kra.“ behauptet die Verhandlungen mit dem Grafen Ludwig Wodzicki, und behauptet, daß die Ernennung desselben zum Minister keinen Sinn habe, wenn nicht vorher das Programm der Regierung zu Gunsten der Polen geändert ist. Erst wenn dies der Fall, werde man von einem Minister-Kandidaten sprechen können und dann werde man die geeigneten Männer bereit finden. Der

Theater.

Brachvogel's „Marziß“ ist eine Illustration zu dem Satze, daß es viele Dinge im Himmel und auf der Erde gibt, von denen sich die Schulweisheit Nichts träumen läßt. Z. B. einen durchschlagenden theatralischen Erfolg ohne dramatische Mittel, eine enorme szenische Wirkung ohne eine dramatische Ursache. Denn es ist doch wohl nicht zu leugnen, daß „Marziß“ als Drama nur sehr mäßigen Ansprüchen genügt, daß er aus einer verfehlten Nachahmung Shakespeares hervorgegangen und im Dialog von den Naivitäten und Abgeschmacktheiten eines Autodidakten voll ist, daß überdies von dramatischem Bau, von Postulaten wie Exposition, Katharsis, Peripetie u. s. w. sich nur blutwenig darin vorfindet. Und dennoch hat dieser „Marziß“ fast ein Jahrzehnt die deutsche Bühne beherrscht und trotz des Einspruchs der Kritik das Publikum magisch angezogen und zu Beifallsstürmen provociert. Welches ist die Ursache dieser Erscheinung? Wir meinen: sie sei eine zweifache. Vorerst, daß ein historisches Portrait im grellsten Farbenschimmer, aber lebenswahr und auf einer großen geschichtlichen Basis aufgebaut, fest und siegesgewiß vor unsere Augen gestellt wird. Die Farben wirken, nicht die Intention, nicht die Zeichnung, Aehnlich etwa wie Hans Makart's Bilder lediglich durch die Reiztheit der Pantomime und der Farbenmischung den Zuschauer gefangen nehmen. Dann aber und hauptsächlich, weil die Gestalt des Felden eine bunte Blase ist, welche das Frankreich des 18. Jahrhunderts, das Zeitalter Ludwigs XV. und der Pompadour, an die Oberfläche wirft, um sie unter dem Feuerwerk einer durch die Aufklärungskeusche hervorgerufenen Weltanschauung zerplatzen zu lassen. Mehr noch, „Marziß“ ist — wir können dies jetzt, nach 1870/71, klarer verstehen — das Konterfei auch des französischen Volkes nach 1789, eines Volkes, mit dem wir, ohne die innere Fäulnis des Gegners zu erkennen, rivalisirten, dem wir mit der dunklen Ahnung gegenüberstanden, daß uns ein Kampf auf Tod und Leben mit ihm bevorstehe. Diese Ahnung, zusammengehalten mit dem Zerrbild des Rivalen, machte, daß das Stück so mächtig packte. Man empfand, ohne es bestimmt sagen zu können, den beruhigenden Trost: mit diesem Widersacher werden wir fertig werden. Zerlumpt, bis zum Thierischen herabgewürdigt, die angeborene Begabung ausschließend auf den Konsum als die causa movens des Weltalls gerichtet, steht er hart an der Schwelle einer gewaltigen Krisis, aus der Alle, nur nicht er selbst, zu neuer Gesundheit hervorgehen sollen. Dieser „Marziß“ starb nicht vor der Revolution, er siechte fort, nach wie vor mit Esprit und Paradoxen sein glänzendes Glend umhüllend — und wenn er nicht in den Jahren 1870/71 gestorben ist, so lebt er vielleicht heute noch. Dieser geschichtliche Zusammenhang der dramatischen Handlung mit uns selbst machte die Wirkung des Stückes, das jetzt kaum noch das Interesse einer dialogisirten kulturhistorischen Studie hat.

„Marziß“ als der Spasmacher der pariser feinen Welt, der er zu einem lebensgefährlichen Experimente dient, ist keine Tragödienfigur; er ist es aber als der tragische Repräsentant des zerlumpten, innerlich zernagten, todtkranken Frankreichs, des Frankreichs „vor der Blind-

„Diennit Polski“ lieft den polnischen Politikern heute wieder den Text. Dieses Blatt ist bekanntlich gegen den Föderalismus und für eine polnisch-deutsche Allianz; die Partei des „Diennit“ greift Herrn Smolka und Konforten heftig an, weil ihr die föderalistischen Tendenzen, die gar keine reelle Basis haben, nicht gefallen. Heute schreibt der „Diennit“: „Man wird wohl fragen dürfen, warum unsere Repräsentanten nicht seinerzeit von der ausgleichs freundlichen Stimmung der Verfassungspartei Notiz zu nehmen liebten? Und warum sie insbesondere nicht damals profitiren wollten, da die Verfassungspartei das Bündniß mit den Polen suchte? Endlich, warum die zahlreichen Kundgebungen deutscher Körperschaften betreffs der Sonderstellung Galiziens polnischereits unbeantwortet gelassen wurden — und warum die Polen, da sie selbst mit den prager Russen paktirten, nicht wenigstens mit jener deutschen Fraktion (Reichbauer), die für Konzessionen an Galizien plaidirte, in ernste Unterhandlungen traten?“

Frankreich.

Aus Paris, 27. Nov., wird der „Agence Havas“ telegraphirt: „Die Erz-Königin Isabella, welche sich vorgenommen hatte, den Winter in Paris zuzubringen, hat auf diesen Plan verzichtet, da ihr mitgeteilt worden, die französische Regierung werde ihren Aufenthalt so nahe an der spanischen Grenze nicht gestatten, da er die spanische Agitation befördern würde.“

Wie man aus Versailles berichtet, wurde das 52. Infanterie-Regiment entwaffnet, weil es, als der Präsident es in seinen Baraden beehrte, den Ruf „Vive Badinguet!“ (der Spitzname Napoleons) ausstieß.

Der Bischof von Orleans, Mgr. Dupanloup, veröffentlicht in den Journalen ein langes, an Gambetta gerichtetes Schreiben, worin er ihn aus Anlaß seiner Rede in St. Quentin angreift, Gambetta nahm in seiner Rede den Episkopat scharf mit, während er zugleich anspielte, daß ein Theil der französischen Bischöfe, rend er zugleich, die jahrelang gegen die Unfehlbarkeit des Papstes angekämpft, zuletzt ihre Ueberzeugungen und den Traditionen der französischen Kirche überhaupt doch untreu geworden und nicht mehr würdig seien, Mitglieder derselben zu sein. Nachdem er seiner Galle freien Lauf gelassen, spricht sich Dupanloup gegen den obligatorischen und unentgeltlichen Unterricht aus und will nicht, daß er den Händen der Geistlichen entzogen werde, wie Gambetta verlangt hat. Nachdem Dupanloup Gambetta aufgefordert hat, zu erklären, ob er an einen Gott glaubt oder nicht, fragt er, wie man wagen könne, nach den Gräueln der letzten Monate zu verlangen, der französischen Jugend eine „Erziehung ohne Religion“ zu geben, d. h. das Unterrichtswesen, und mehr verlangt Gambetta nicht, so einzuweichen, wie es in Deutschland seit langen Jahren geschieht. Schließlich, und darin dürfte Dupanloup wohl nicht ganz Unrecht haben, wirft er Gambetta vor, nur den Zweck zu verfolgen, sich wieder an die Gewalt zu bringen. „Sie sind kein Apostel“, so ruft er ihm zu, „Sie sind ein Präsident!“ „Die Republik, das bin ich!“ so ist Ihr Programm und der ganze Zweck Ihrer Rede. Wohlan! Glauben Sie mir, Frankreich hat schon eine Republik; das Bedürfnis einer zweiten, selbst unter Ihrer Präsidentschaft, giebt sich nicht fund.“

Großbritannien und Irland.

London, 29. November. Die französischen Kommunisten, welche hier Zuflucht gefunden haben, führen eine erschrecklich schamlose Sprache. Ihr Organ „Qui vive“ ruft der Bourgeoisie zu: „Wisset, daß wir nur den Gedanken der Rache im Herzen tragen, und wir werden ihn furchtbar und exemplarisch durchführen. Ein Tag wird kommen, da wir wieder die Herren sein werden. Dann giebt es keine Gnade für die Mörder vom Juni 1848 und vom Mai 1871. Eure Köpfe sollen fallen, und trügen sie schneeweißes Haar. Für eure Weiber, eure Töchter wird es weder Achtung, noch Mitleid geben — nichts als den Tod. Tod bis euer verfluchtes Geschlecht auf immer vertilgt ist. Wir treffen uns schon wieder, ihr Herren von der Bourgeoisie.“ Diese Sprache ist die eines Unmenschen; aber ob sie von größerer Verderblichkeit zeugt, als das Urtheil, welches den Mörder Touquet in Paris auf freien Fuß setzte, ist noch sehr zweifelhaft. Der pariser

fluth.“ Und so stellte ihn auch Otto Pehfeld dar. Von all den kleinen geistreichen Kunststücken einer funkelnden Dialektik, von dem Sprühfeuer eines irrlichternden Gedankenspiels war keine Spur; dahingegen grollte das Verderben aus jedem Wort, in jeder Miene lag der Widerwille eines großen weltgeschichtlichen Verhängnisses. In der Szene mit dem Pagoden war der Galgenhumor, ohne die üblichen Kniffe selbstgefälliger Kleinmalerei, mit ergreifendem Tiefinn veranschaulicht; in der Szene des 2. Akts, da „Marziß“ seine Vergangenheit vor der Quinault aufrollt, lauerte hinter jedem Wort der verhaltene Seufzer des tödtlich Getroffenen, unrettbar Zerstörten. Und endlich in dem 5. Akt brach der Bahnwitz riesengroß herein, so groß, daß man das Wort Choiseuls begriff: „Der Wahnsinn hat ihn getödtet.“ Wer „Marziß“ nur als ein historisches Generebild ansieht, den wird Pehfelds Darstellung nicht befriedigen; wem er aber als die Verkörperung einer großen weltgeschichtlichen Erscheinung vor Augen steht, der wird das Vollendete der Leistung nicht verkannt haben. — am Schluß ward er dreimal hintereinander gerufen — beifällig Pehfeld sein diesmaliges Gastspiel, uns außer der dankbaren Erinnerung und dem hohen Kunstgenuß das lebhafteste Verlangen zurücklassend, daß er uns nicht zu lange seiner Wiederkehr harren lasse.

Die „Marquise de Pompadour“ ward von Fr. Schade dargestellt, nicht geradezu störend, aber ohne jegliche Durchgeistigung. Die Größe dieser Frau, welche als einer von den drei historischen Unterirden selbst einem Friedrich II. Beachtung abzuwenden konnte, kam nach keiner Seite hin zur Geltung; der Dialog war zwar tief gesprochen, aber nicht tief durchdacht. Die Leistung blieb ohne Wirkung. Das physische Leiden war gar nicht angedeutet.

Dagegen war die „Quinault“ des Fr. Bernhardt, abgesehen von dem Reiz der äußeren Erscheinung und dem Geschmac der Toilette, eine verständig erfachte und korrekt durchgeführte Partie, weich und hingebend in der Empfindung und in der Haltung der Illusion entsprechend, daß sie die „Hodogone“ und „Merope“ zu spielen im Stande. Sie partizipirte nach Verdienst an den Beifallsbezeugungen des überfüllten Hauses.

Hr. Reesemann brachte den „Choiseul“ mit Anstand und vernünftiger Erfassung. Etwas mehr Anlage auf den Diplomaten als auf den Felden wäre vielleicht erwünscht gewesen.

Der Rest ist Schweigen.

Ueber die sozialen Zustände Griechenlands

gibt ein athenischer Berichterstatter der „Times“ folgende interessante Mittheilungen:

„Griechische Staatsmänner verstehen im Allgemeinen von den geographischen und topographischen Phasen ihres Landes, die seine Produktionskraft beeinflussen, weniger als sie sollten. Die Offiziere der Armee werden nicht dazu verwendet, um die Berge, Felsen, Schluchten und Ströme des Landes zu vermessen. Die genauesten Vermessungen im Besitz der Regierung sind jene, welche vor zwanzig

Correspondent der „Times“ sagt: „Es scheint, der Mord wird in Frankreich nicht mehr zu den Verbrechen gerechnet, wenn nur das Opfer ein Deutscher ist. Im Interesse ihrer gefangenen Landsleute werden noch wegen verschiedener Vergehen in Deutschland zurückgehaltene, thäten die Franzosen wohl, die mögliche Wirkung solcher Urtheile ins Auge zu fassen. Angesichts dieses Vorfalles ist es merkwürdig genug, in einem Artikel der „Presse“ über die angeblich bevorstehende Abschaffung der rothen Hosen in der Armee den Satz zu lesen: Le pantalon rouge a toujours abrité dans ses plis l'humanité et la civilisation.“

Die „Daily News“ vom 28. d. M. sagt in ihrem Hauptartikel:

„Ueber den Palästen und Hallen, die einst vom Hause der Capets bewohnt wurden, scheint auch das Verhängniß und Unglück derselben zu schweben. Der Geist der Bourbonen ist nicht todt; er schreitet heilhem Tage einher und berückt nach einander alle Regierungen Frankreichs. Es scheint das Verhängniß aller Staatsmänner zu sein, die auf dem Heimathboden der Revolution die Macht in Händen bekommen, daß sie nichts lernen und nichts vergessen, durch Unglück nicht klüger und keiner bösen Gewohnheit ledig werden. Die französischen Regierungen wissen nie, wie sie einen Feind verfühnen und einen Freund fesseln können. Ihre einzige Waffe ist die Proskription. Sie suchen die Zukunft dadurch zu sichern, daß sie die Vergangenheit rächen. Statt darnach zu trachten, Frankreich durch ihre Regierung zu erfreuen, streben sie nur darnach, ihre Feinde dadurch zu betriiben. Der erste Gebrauch, den sie von ihrer Gewalt machen, ist der, daß sie ihre Gegner verfolgen und das Mitleiden der Welt für dieselben erregen. Die Regierung des Herrn Thiers hat von Anfang an diesen Weg der Vergewaltigung und des Unrechts betreten. Der Kontrast zwischen der Behandlung von Kriminal- und politischen Verbrechen ist eine Schande für die französische Zivilisation. Ein entlassener französischer Soldat wettet um zwei Pfund das, daß er innerhalb 14 Tagen einen Preussischen Fontenay einen sächsischen Soldaten, ersticht ihn mit dem Messer und läuft zurück nach Paris. Wegen des Verbrechens zur Untersuchung gezogen, gesteht er seine Schuld und sein Verteidiger führt zu seiner Entlastung seinen Patriotismus an und erklärt, daß in diesen Zeiten „die gewöhnlichen Gerechtigkeitsbegriffe suspendirt werden müssen.“ Die Geschworenen lassen den Grund gelten und sprechen den Mörder unter Beifallsrufen frei. Was geschah aber zur selben Zeit in Versailles? Herr Ullach, Redakteur der „Cloc“, wurde als Zeuge bei dem dritten Kriegsgericht, das die Kommunisten aburtheilt, vernommen und von dem Vorsitzenden rauh behandelt und angeklagt, die Kommunisten in seinem Journal zu unterstützen. Am nächsten Tage machte Herr Ullach in seinem Blatte einige Bemerkungen über diese Anschuldigung und riigt die tiefe Unwissenheit eines Gerichtshofes, der über Tod und Leben entscheidet hinsichtlich der Tagesereignisse. Er schickte ein Exemplar des Blattes an jedes Mitglied des Gerichtshofes — ein thörichtes, aber kein verbrecherisches Beginnen. Er wird sofort angeklagt, nicht wegen Mißachtung des Gerichtshofes, sondern wegen falscher Verdächtigung und Verleumdung, des falschen Verdictes für schuldig befunden und wie ein gemeiner Verbrecher zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Dieser falsche Bericht bestand darin, daß angegeben worden war, der Richter habe gesagt, die „Cloc“ unterstütze die Kommune, während derselbe die Behauptung in Form einer Frage, die jeden Widerspruch ausschloß, und imperativisch gesprochen war, fleibete. Dies giebt jeder Pressefreiheit in Frankreich den Todesstoß. Es ist eine Warnung für die französischen Journalisten, die Kriegsgerichte in Versailles in Ruhe zu lassen. Aber gerade, weil dadurch jede französische Bemerkung über die willkürlichen Maßnahmen dieser Maschinen politischer Rache abgeschnitten werden soll, ist es Pflicht der europäischen Presse, die Entrüstung auszudrücken, die alle zivilisirten Nationen über die Vergeßlichkeit und Leidenschaft fühlen, die die Rechtspflege und das Schwerk der Gerechtigkeit in Frankreich usurpirt haben.“

Rußland und Polen.

□ **Warschau, 28. November.** Im künftigen Jahre soll die Grundsteuerregulirung im Königreiche zur Durchführung kommen.

Zahlen von französischen Offizieren vorgenommen wurden. Dabei kommt es, daß über Alles, was öffentliche Bauten anbetrifft, große Unwissenheit an den Tag gelegt wird. Es war keine hinreichende Information vorhanden, um die relative Wichtigkeit der verschiedenen Projekte zu beurtheilen, oder um genau zu bestimmen, was am meisten geeignet wäre, um den nationalen Wohlstand zu fördern. Landstraßen sind nicht angelegt worden, weil die Regierung nicht sah, daß dieselben die Einkünfte sofort vergrößern würden. Der Stand des Ackerbaues bot keinen Anlaß, um Kapital zur Drainirung von Morästen, obwohl sie die Reiter der Malaria sind, anzuwenden. Außer da, wo Korinthien, Baumwolle und Krapp kultivirt werden, ergiebt das Land im Allgemeinen einen kleineren Ertrag für die darauf verwendete Arbeit, als von einem gleichen Umfange in irgend einem Lande, wo Getreide für menschliche Nahrung wächst, bezogen wird. Schätz man die Aussichten des hellenischen Königthums, so ist es nur zu gewiß, daß Griechenland einen Theil seiner produktiven Kraft, die es in alten Zeiten besaß, eingebüßt hat. Keiner, der das Land bereist hat, kann umhin, wahrzunehmen, daß es nicht länger fähig ist, eine so große Bevölkerung, als es selbst nach seinem Verfall zur Zeit der achäischen Ligue enthielt, zu unterhalten. Der Umfang des Ackerlandes hat sich wesentlich vermindert. Waldungen und Berg-Weideland sind zerstört worden. Die seit Jahrhunderten jährlich und während der letzten 20 Jahre mit wachsender Heftigkeit eintretenden Brände haben die Wälder verzehrt und die nackten Felsen zu Kask verbrannt, Regengüsse haben den fruchtbaren Boden in das Meer gespült und die Ströme mit Kalksand und Kies gefüllt, wodurch die langen Bergketten, auf denen es der Beschreibung zufolge von Heerden und Schäfren wimmelte, sich jetzt in den Thälern wie trockene Knochen des Skelets der Erde ausnehmen. Meilen von Waldungen, welche seit Menschengedenken existirten und durch welche noch lebende Reisende gemauert sind, existiren nicht länger. Die Vorberäume, welche in Arkadien florirten, als Pausanias Griechenland besuchte, sind alle zerstört. Ich habe einige der Schwierigkeiten aufgezählt, welche patriotische Griechen zu bekämpfen haben werden, um ihrem Lande den Platz zu geben, den es unter den Nationen einnehmen sollte. Diese Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich, obwohl einer ihrer besten Freunde gesagt hat, daß ihre Größe ein Ding der Vergangenheit, ihre ohreigige Politik der Gegenwart ein Schniger, und ihre zukünftigen Aussichten ein Problem sind.“

Die göttliche Komödie.

Unter dem Dichternamen „Philaethes“ hat bekanntlich der König von Sachsen eine Uebersetzung von Dantes „Göttlicher Komödie“ herausgegeben. Diese Uebersetzung erscheint bei G. B. Teubner zu Leipzig bereits in 4. Auflage, wozu die Empfehlung des Geh. Rathes v. Witte in Halle nicht wenig beigetragen haben mag. Derselbe ließ sich nämlich folgendermaßen aus: „Im Mai 1767, also ziemlich genau vor hundert Jahren, gab Leberecht Bachschenspanz, ein aus Anhalt-Zerbst gebürtiger Kandidat der Rechte, in Leipzig, seinem Wohnort, die erste deutsche Uebersetzung von Dantes Göttlicher Komödie heraus. In der Zueignung an seine große Landesgenossin, die Kaiserin Katharina von Rußland, sagt er:

kommen. Da es hier an ausreichenden Arbeitskräften für dies Geschäft mangelt, wird man geeignete Arbeiter aus dem Auslande heranziehen und besonders sein Augenmerk auf die Provinz Polen richten müssen, da die Herausziehenden außer der Fachkenntnis auch Fertigkeit in der polnischen Sprache besitzen sollen. Nachdem die Truppen in ihre Garnisonen wieder eingerückt sind und die Hin- und Herzüge aufgehört haben, stellt es sich heraus, daß die gesammte Besatzung in Polen nicht mehr als 11,580 Mann beträgt. Diese auf Zahlen nachweisende Mitteilung dürfte die Gerüchte von Truppenanhäufungen in Polen genügend widerlegen, doch darf nicht unbemerkt bleiben, daß ein großer Theil der in Pithouen stehenden Truppen Ordre hat, sich marschbereit zu halten. Nach einem Erlaß des Ministers für Volksaufklärung sollen in den Prüfungsreglementen für die zum Staatsexamen zugelassenen Studierenden der Medizin durchgreifende Reformen eintreten und die Forderungen höher gestellt werden, als sie es bisher gewesen. Das Gesetz in Betreff der Zulassung von Ausländern zu dieser Prüfung wird einer Umarbeitung unterworfen und enger begrenzt werden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. November. Der seit längerer Zeit in Bukarest tagende Journalisten-Kongreß hat sich in zwei Parteien gespalten. Die größere und gemäßigtere dieser Parteien hat nachstehendes Programm aus 15 Punkten aufgestellt:

Kampf gegen den Germanismus und Judentum, welche stündlich gefährlicher für Rumänien werden. — Anschluß an die lateinischen Brudervölker im Westen Europas. — Kampf gegen fremde Konfessionen und Unternehmungen. — Freier Unterricht und somit Kampf gegen alle jesuitisch-katholischen Lehranstalten im Lande. — Volle Gemeinde-Autonomie, somit Kampf gegen die von der Regierung beabsichtigte neue Territorial-Einteilung des Landes. — Einführung von Kreditanstalten. — Volle Durchführung des Ruralgesetzes. — Allgemeine Volksbewaffnung, somit Einführung des Erwerbs und der Waffenübungen schon in den Schulen. — Verbesserung der Justiz durch Einführung des belgischen Systems der Ernennung und der Wahl der Richter auf eine bestimmte Zeit. — Kampf gegen jede neue, nicht unausweichliche Steuer und Revision der bestehenden Steuergeetze. — Vertreibung der nationalen rumänischen Kirche gegen jeden Versuch, dieselbe unter den Patriarchen von Konstantinopel zu stellen. — Konservirung der guten Beziehungen zur hohen Pforte und Verpfändung jeder Angerem Preußens in die Angelegenheiten Rumäniens. — Kampf gegen jede Konfiskations-Jurisdiktions-Konventionen. — Der Kongreß protestirt gegen die Aufstellung von neuen austro-germanischen Konfessionen in mehreren Städten Rumäniens, welche Konfessionen kein Existenzrecht haben, sondern nur durch die willkürliche Toleranz der rumänischen Regierung geduldet werden. Endlich erklärt der Kongreß die Wahl-, Rede- und Versammlungsfreiheit, die Petitionsfreiheit und die Geschworenengerichte für die Kardinalpunkte, auf welchen das politische Gebäude Rumäniens zu ruhen hat. (B.)

Aus Bukarest, 24. Nov., wird gemeldet: „Der Minister für öffentliche Arbeiten hat der Kammer die mit dem Zentral-Komitee abgeschlossene, von uns bereits früher veröffentlichte, auf die Eisenbahnfrage bezügliche, Konvention mit folgender Einleitung vorgelegt: „Meine Herren Deputirten! Auf Grundlage des Gesetzes vom 17. (29.) Juli d. J. hat die Regierung die Auslösung der mit Dr. Stroussberg und Consorten vereinbarten Konzession angestrebt und wie Ihnen bekannt ist, auch vollzogen. Sofort nach Auslösung der Konzession hat die Regierung auf Grund des Artikel 4. desselben Gesetzes die Obligationenbesitzer durch alle möglichen Mittel der Publizität hiervon benachrichtigt, damit sich dieselben in Uebereinstimmung mit dem Artikel 15 der früheren Konzession als Aktiengesellschaft konstituieren können. In Folge dieser Bekanntmachungen sind die Obligationenbesitzer zu den Präliminarien geschritten und endigten mit ihrer definitiven Konstitution als Aktiengesellschaft, wie aus dem zu Berlin d. 16. (16.) November d. J. abgeschlossenen und von dem Staatskommissar mitgetheilten Notariatsakte hervorgeht. Gleichzeitig haben dieselben bei der Direction der Diskontogesellschaft und dem Banthause Bleichröder

„Die Seltenheiten der lehrreichen Gemälde eines Dante sind auch für gelehrte und weise Prinzen würdige Gegenstände ihrer höheren Einflüßung und Bewunderungen.“

Einundsechzig Jahre später veröffentlichte ein Fürst, dem schon, als er dem Thron der Mächtige war, im vollsten und schönsten Sinne der Name eines „gelehrten und weisen Prinzen“ gebührte, in demselben schönen Sachsenlande, dessen Krone ihm vorbehalten war, die ersten zehn Gesänge des unsterblichen Gedichtes in metrischer Uebersetzung, als Erstlingsfrucht seiner dem großen Florentiner zugewandten Studien. Unermüdet wurde die Arbeit zwanzig Jahre lang fortgeführt, und die Vorrede zum dritten, sie abschließenden Bande datirt aus den Tagen, in welchen die sturmbelegten Wellen des Jahres 1848 am höchsten gingen. Begeisterte Liebe zu dem erhabenen christlichen Dichter, tiefsteinnige Forschung und seltene Hülfe des Wissens hatten bei rastlosem Fleiße ein Werk vollendet, durch welches das Verständniß der Divina Comedia in einem Maße erschlossen ward, wie zuvor niemals und nirgends, namentlich auch nicht in der Heimath des Dichters, obwohl während mehr denn fünfshundert Jahren dort zahllose Erklärer aufeinander gefolgt waren.

Wer seitdem in den tieferen Sinn der göttlichen Komödie eindringen will, ist mit Nothwendigkeit vor allen andern an diese Arbeit gemiesen, wie dies nicht nur von allen deutschen Danteforschern anerkannt und bezeugt ist, sondern wie auch die Ausländer den hier gebotenen Reichtum in immer weiterem Umfange zu verwerthen lernen.

Die glänzend ausgestatteten drei Quartbände waren indeß auch in Deutschland nur für einen engeren Kreis von Danteverehrern zugänglich geblieben, und wie oft und angelegentlich auch das Verlangen nach einer bequemeren und minder kostspieligen neuen Ausgabe ausgesprochen war, so wenig Hoffnung schien doch, dasselbe erfüllt zu sehen. Erhabene Mächte, den höchsten irdischen Beruf hatte die Uebersetzung inzwischen dem Uebersetzer der göttlichen Komödie zugewiesen, und es war zu fürchten, daß, wenn die Muße zu einer neuen Revision sich nicht mehr finden ließe, die Erlaubnis zu einem unveränderten Abdruck kaum bewilligt werden würde.

Zur größten Freude aller Verehrer wie des Dichters, so des erlauchten Uebersetzers ist es nun möglich geworden, diese Schwierigkeiten und Bedenken zu überwinden. In stattlichem Oktav und dem Auge wohlgefälliger Schrift auf schönem Velinpapier liegt das Werk vor uns. Und wenn diese neue Ausgabe auch nicht eine „umgearbeitete“ zu nennen ist, so bietet sie doch, abgesehen davon, daß Verichtigungen und Zusätze, die schon im Verlaufe der ersten Arbeit sich ergeben haben, nun gehörigen Orts eingeschaltet sind, an Neubinzugefügtem und Verbesserter eine reiche Ernte.

Nachdem der Referent ausführlich das Verhältniß der zweiten zur ersten Ausgabe nachgewiesen hat, spricht er sich über die Bedeutung des gesammten Werkes, wie es in allen wesentlichen Zügen schon seit Jahrzehnten vorlag, folgendermaßen aus: „Es zerfällt aber der Inhalt in zwei, wenn auch zusammengehörige, dennoch getrennt zu erörternde Theile: die Textübersetzung und den Commentar.

Die Treue der Uebersetzung läßt auch von den feinsten Mäncen des Originals nicht eine Vermiffen; keine der Schwierigkeiten ist umgangen, keine der unzähligen Streiffragen über den Sinn einzelner Stellen unbeachtet geblieben. Es ist, als ob der Leser auf eine Photographie der Divina Commedia blicke. Dennoch hat dies genaue Anstehen an den Urtext durchaus nicht Aengstliches, die Sprache bewegt sich frei, und wer selbst gar manches Mal im Falle war, für diese oder jene Wendung des Dichters den angemessenen Ausdruck zu

*) Es war dies die neue Prachtausgabe, welche nur 8 Thlr. 10 Ngr. kostete, während der Ladenpreis der frühern Ausgabe über 20 Thlr. betrug.

Eisenbahnobligationen im Betrage von 52,340,500 Thlr. deponirt. Heute, wo der durch Art. 4. und 5. des Gesetzes vom 17. (29.) Juli festgesetzte Termin von 30 Tagen abläuft, halte ich mich verpflichtet, das von Herrn Hartel, dem Repräsentanten des Berliner Zentral-Komite, vorgelegte Konventionsprojekt, welches zufolge der von der Regierung vorgenommenen Modifikationen sowohl vom Zentral-Komite, als auch vom Ausschusse angenommen wurde, Ihrer Genehmigung zu unterbreiten. Wenn Sie, meine Herren Deputirten, dieses Projekt genehmigen, so werde ich dann, in Gemäßheit des Art. 15. des Gesetzes, eine definitive Konvention abschließen. (gez.) Der Minister für öffentliche Arbeiten. R. Creuzfeldt.“

Amerika.

Das traurige Geschick des Bischofs Patteson erinnert an den Untergang des großen Südsee-Missionars John Williams. Dieser wurde vor 33 Jahren mit seinem Gefährten bei der Landung auf der Insel Erromango erschlagen, nachdem die Eingeborenen durch barbarische Handlungen, die sich die Mannschaft eines europäischen Schiffes gegen sie erlaubt, in leidenschaftliche Aufregung versetzt worden waren. Auch jetzt noch wird von den Weißen viel gekündigt an den Inselanern der Südsee. Die Harmlosen lassen sich von räuberischen Schiffskapitänen an Bord locken und werden alsdann als Kulis fortgeschleppt. Kein Wunder, daß die zurückbleibenden Angehörigen in ihrer Unwissenheit alle Weißen solidarisch für solche Freithaten verantwortlich machen; und so fand auch der Bischof Patteson jetzt auf Santa Cruz unerschuldigt den Tod von der Hand eines erbitterten Eingeborenen. Jene Rücklosen, die mit freundlichen Worten und unter dem Vorwande von Taufgeschäften die Inseln besuchen und die Bewohner wegfangen, thun der Sache der Zivilisation mehr Schaden als offenkundige Sklavenshändler; denn sie machen den Verkehr zwischen Eingeborenen und Europäern schwer und gefährlich, indem sie alles Vertrauen zerstören. Es müßte in jenen Inselmeeren eine gründliche Seepolizei durchgeführt werden. Manchmal aber ereilt die Menschenräuber die verdiente Rache. Ein eben eingetroffener Brief aus Melbourne bringt dafür gerade ein Beispiel. Zwei Europäer, die mit mehreren Anderen auf der Neuseeländischen Insel Sandwich Baumwollpflanzungen besaßen, wurden von den Inselanern getödtet, weil sie von benachbarten Inseln Leute abgeführt und als Arbeiter herübergeschleppt hatten. Die europäischen Gefährten kamen gerade dazu, als die Eingeborenen die Erschlagenen brieten und verzehrten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dezember [36. Sitzung.] 2 Uhr. Am Tische des Bundesrathes von Noen, Delbrück, von Rug, von Freischner u. A. Die Tribünen sind wie immer überfüllt. Die dritte Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und der Ausgaben für die Verwaltung desselben für die Jahre 1872, 1873 und 1874, der gestern in namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 134 Stimmen in zweiter Berathung angenommen wurde (Pausquantum von 90,373,275 Thlr., oder nach Abzug der vertragmäßigen Nachlässe an einzelne Staaten pro 1872 89,996,393 Thaler) beginnt heute unter ungewöhnlicher Lärme des vor dem Schluß seiner Arbeiten und vor seiner wichtigsten Entscheidung in dieser Session stehenden Hauses. Man hat noch gestern von verschiedenen Seiten an abwesende Kollegen telegraphirt, um den gestrigen Beschluß umzustürzen, resp. gegen eine plötzliche Vermehrung seiner Gegner zu schützen. Aber diese Bemühung scheint nicht den Erfolg gehabt zu haben, daß eine Aenderung des gestrigen Beschlusses zu erwarten sein möchte.

Abg. Sonnemann: Von meinem einseitigen Parteistandpunkte aus könnte ich mich über den gestrigen Reichstagsbeschluß nur freuen, auch kann es mich persönlich nur mit Genugthuung erfüllen, daß Herrn v. Treitschke, der mich, als ich kaum in das Haus eingetreten war, mit den leichtfertigenstigen Anklagen ansetzte, von seinen eigenen Parteigenossen so energisch der Kaufpaß gegeben worden ist. Aber es betrübt mich tief, daß der gestrige Beschluß das Ansehen des Reichstages in ganz Deutschland verringern muß. Wir sitzen jetzt sechs Wochen hier und hatten die ersten vierzehn Tage sehr wenig zu thun. Da kommt man im letzten Augenblick mit der wichtigsten Vorlage, wie jener Wirth, der dem Gaste, dessen Fuß schon auf dem Wagentritt steht, die Rechnung überreicht damit ihre Richtigkeit nicht mehr geprüft werden kann. In

juchen, weiß am besten, wie oft ihm beim ersten Blicke klar ward, daß eben nur Philalethes das treffende Wort gefunden habe. Es sei gestattet, hier auf das Urtheil eines der gründlichsten Danteforscher, des Professors Begele in Würzburg, Bezug zu nehmen. In der Vorrede zur eben erschienenen zweiten Ausgabe seines Lebens des Dichters sagt er, nachdem er einiger Uebersetzungen neuerer Zeit gedacht hat: „Nach meinem Urtheil und Geschmack ist die von Philalethes — schon der meisterhaften Behandlung der Sprache wegen — unbedingt allen andern vorzuziehen.“

Wohl ungewiss, ob noch höheren Werth als die Uebersetzung hat der ihr beigefügte Commentar, und eben er ist es, um dessentwillen die vorliegende Arbeit ihre Bedeutung weit über die Grenzen der deutschen Sprache erstreckt. Sprachliche Schwierigkeiten oder Fragen der Textkritik, deren Erörterung in der Mehrzahl italienischer Commentare unübersichtlichen Raum einnimmt, werden allerdings in den Anmerkungen zu einer Uebersetzung nur ausnahmsweise an ihrer Stelle sein. Ähnliches gilt von den Noten, die auf Schönheiten des Gedichtes aufmerksam zu machen bestimmt sind. Die göttliche Komödie ist aber aus der Fülle der Anschauungen und des Wissens jener Zeit hervorgegangen, und aus diesem Material die unzähligen Stellen, die dessen bedürfen, zu erläutern, ist ebensowohl Aufgabe des Uebersetzers wie des einheimischen Commentators“ u. f. w.

Das deutsche Zukunftsparlament.

Das von dem Reichskanzleramt entworfene Projekt zu dem neuen Parlamentsbau ist in einem äußerst großartigen Stile gehalten, und würde in seiner Ausführung das prächtige und kolossale Berliner Rathhausgebäude nicht bloß an Umfang, sondern auch in Bezug auf seine innere und äußere Ausstattung weit überbieten, und einen Kostenaufwand von wenigstens 5 Millionen Thaler erfordern. Nach den Räumlichkeiten zu schließen, welche dem Präsidenten des Reichstages zur Benutzung überwiesen werden sollen, ist für denselben auch eine glänzende Repräsentation in Aussicht genommen, was bekanntlich längs das Streben fast aller parlamentarischen Parteien ist, und auch der Würde des Reichsparlaments vollkommen angemessen erscheint. Um sich von den riesigen Dimensionen eines solchen monumentalen Bauwerks einen einigermaßen klaren Begriff machen zu können, genügt die Mittheilung, daß dasselbe außer den umfassenden Wirtschaftsräumen, Vorrathskammern, Stallungen für mindestens 6 Pferde und die entsprechenden Räumlichkeiten für Wagen und Pferdeknechte, Küstler u. s. w., sowie die Küche für die Restauration, die Familie des Präsidenten, des Bureaudirektors, des Vizepräsidenten u. s. w., enthalten soll: einen Sitzungssaal für den Reichstag mit 400 Plätzen für die Abgeordneten, mit 50 Plätzen für die Mitglieder des Bundesraths, mit Logen für den kaiserlichen Hof und die verbundenen Fürsten, für die Reichstagsmitglieder, die Diplomatie, die Journalisten (30–40 Plätze), für das Publikum zu 250–300 Plätzen, und drei reservirte Logen, einen Sitzungssaal für den Bundesrath, einen Festsaal, einen Erfrischungssaal, einen Lesesaal, 8 Säle für die Abtheilungen, einen Saal für das Archiv und einen für die Bibliothek, 3 Salons, eine Anzahl Vorzimmer und Kammern und nicht weniger als 80 Zimmer, theils für den Reichskanzler und den Präsidenten des Bundeskanzleramts, theils für die Mitglieder des Bundesraths und die Abgeordneten, theils als Dienstwohnung für den Präsidenten des Reichstages, den Bureaudirektor und eine Anzahl Subaltern- resp. Hausbeamten.

Luftballon.

Wien, 25. Nov. Großes Aufsehen, nicht bloß in fachmännischen und militärischen Kreisen, erregt gegenwärtig hier die hochwichtige Er-

findung des Ingenieurs Hainlein aus Mainz. Derselbe das große Problem der Steuerbarkeit des Luftballons glücklich gelöst hat, beweisen die Experimente, die er mit seinem Luftschiffmodell öffentlich vornimmt. Als Motor dient die Venoir'sche Gasmaschine, die zum Betrieb einer Luftschraube angewendet ist, derart, daß die Maschine aus der Gasfüllung des Ballons gespeist wird. Die Luftschraube entspricht vollkommen ihrem Zweck, denn sie ermöglicht die Fortbewegung des Ballons in jeder beliebigen Richtung, während die Lenkung durch ein Steuerrohr bewirkt wird. Ein nach dem Hainlein'schen System gebautes größeres Luftschiff verpricht um so mehr die durch das übrige schon ziemlich große Modell erregten Erwartungen vollkommen zu erfüllen, als es, anstatt wie hier mit gewöhnlichem Steinöl, mit dem fünf Mal leichteren Wasserstoffgas gefüllt werden würde, so daß dann bei gleicher Ballongröße die Tragfähigkeit eine ungefähr doppelt so große sein wird, die Maschine daher auch weit schwerer und demnach viel kräftiger sein kann, endlich die Tragfähigkeit eines Ballons im Kubus zunimmt, der Widerstand gegen die Luft aber nur im Quadrat. Der Umstand endlich, daß die Experimente mit dem Hainlein'schen Modellschiff ohne Belästigung durch Personen und in geschlossenen Raum angestellt werden, läßt sie durchaus nicht an Werth verlieren, weil die Geschwindigkeit des Ballons in ruhiger Luft mit mathematischer Genauigkeit auch auf die Geschwindigkeit an bewegter Luft schließen läßt, genau wie dies z. B. bei dem Dampfschiff der Fall ist. Erwiesen ist übrigens, daß ein Hainlein'sches Luftschiff mit einer Geschwindigkeit von 36 Fuß in der Sekunde sich bewegen, also auch gegen starken Wind ankämpfen könnte, sowie daß die Konstruktion alle Feuergefahr ausschließt. — Diese ebenso interessanten, geradezu epoche machenden Experimente, welchen gestern die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, sowie der Generalsstabschef beizuwohnten, sollen auch in anderen großen Städten öffentlich vorgeführt werden, zunächst in München und Berlin. (A. A. Z.)

Wasserspritz.

Die Hydropathie ist wenig geeignet, Pochen hervorzuheben. Dennoch wird mancher gelungene Streich, mancher feine Wasserwitz im Kaltwasserbade hervorgeprußelt und nachher bei saurer Milch und Schwarzbrot in poetisches Gewand gekleidet. In der Wiener „Presse“ werden ein paar solcher humoristischer „Stechfliegen“ auf die Kaltwasserkur losgelassen, die wir hier wiedergeben:

Leidlos und freudlos,
Gedankenlos sein;
Gletscherhaft frieren,
Zum Sieden erhitzen —
Glücklich allein
Ist die Seele, die schwimmt!
„Ach, es dümmert mir zuweilen
Der Erkenntniß dunkles Nüßchen:
Daß die Aerzte nicht zum Heilen
Da sind, sondern bloß zum Kuriren.“
„Eingewickelt in den Kragen,
Unter dem ein nasses Leintuch
Frostig mir am Herzen liegt;
Ja, mit wahrer Ahebe-Indrunst,
Mir sich an die Glieder schmiegt —
Streckt sich, auf dem Canapé,
Die moderne Mummie.“
„Ach, vergessen wir die Menschheit,
Badeleid und Quellentrost,
Schließen wir in saurer Milch
Butterbrot an unsere Brust.“

ten Staaten ihr ablehnendes Votum als ein Misstrauensvotum gegen die Leitung unserer Politik ansehen. Man würde ihr ablehnendes Votum gar nicht anders verstehen, als daß die Vorsehung etwas versehen hat, als sie dem deutschen Volke zu der jetzt errungenen Macht verholfen hat. In Frankreich aber würde man in einer Ablehnung der Vorlage nicht nur den Bruch zwischen Reichstag und Regierung, sondern den ersten Schritt zu einer Sorglosigkeit erblicken, durch welche man die Politik einer baldigen Revision nur gefördert hätte. Das, meine Herren, wäre der Einfluß, den Sie ausüben. (Dem Redner, der ein vor ihm liegendes Manuscript bemut, wird von der Fortschrittspartei zugerufen: Nicht ablehnen! nicht ablehnen!) Meine Herren, darauf muß ich Ihnen sagen, ich habe seit gestern keine Zeit gehabt, zu memorieren, wie das Andere wohl thun. (Große Heiterkeit. Präsident: solche Privatgespräche sind nicht zulässig.) Bei allen patriotisch fühlenden Völkern werden Verträge mit dem Auslande der Regierung bewilligt, auch wenn man mit ihr in Opposition ist. Nun, meine Herren, dies ist auch ein Vertrag. (Große Heiterkeit links.) Ja, es ist ein Vertrag gegen die inneren und äußeren Feinde des deutschen Reiches. Ich bitte Sie daher, der Vorlage zuzustimmen. (Beifall rechts. Heiterkeit links.)

Abg. Schulze: Man versucht, die Vorlage dadurch zu begründen, daß die Zeit für Aufstellung eines speziellen Etats zu kurz sei. — Darüber streitet Niemand, und das Haus würde mit sehr großer Majorität bereit gewesen sein, in Anerkennung dieser Verhältnisse der Regierung für das nächste Jahr ein Pauschquantum zu bewilligen; die Frage, um die es sich handelt, ist vielmehr die, ob wir auf mehrere Jahre voraus auf unser Budgetrecht verzichten sollen. Der Vorgang, welcher uns diesen Entwurf ins Haus gebracht hat, ist unehört in der Geschichte des Parlamentarismus. Die Regierung handelt vollkommen legal, sie bringt uns eine Vorlage, worin sie für das nächste Jahr ein Pauschquantum für die Militärausgaben fordert — da findet sich im Hause selbst eine Anzahl von Mitgliedern zusammen und bietet der Regierung einen Verzicht auf das höchste Recht der Landesvertretung. Noch in diesem Augenblick läßt uns die Regierung die Möglichkeit, aus dem gestrigen Beschluß in die konstitutionelle Bahn zurückzuführen, indem sie ihre ursprüngliche Vorlage nicht zurückzieht; ich bitte Sie, diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Es war sonst ein alter Grundsatz des Hauses, der auch von konservativer Seite stets hochgehalten wurde, über die Forderungen der Regierung niemals aus eigener Initiative hinauszugehen. Jetzt giebt man diesen Grundsatz mit derselben Leichtigkeit auf, wie die höchsten Rechte des Volkes. Ich finde für ein solches Verfahren kaum einen Ausdrück — das ist das Wesen des Grundrechts. (Beifall links.)

Abg. Lasker: Ich habe bereits gestern an den bairischen Bevollmächtigten die Frage gerichtet, ob die bairische Regierung die von der Kriegsverwaltung aufgestellten Etats während der Periode des Pauschquantums als diejenigen anerkennt, an welche Bayern bei Aufstellung seiner eigenen Etats vertragmäßig in gewissem Sinne gebunden ist. — Ich möchte mir sodann noch eine Bemerkung erlauben über die Art und Weise, in welcher während der Diskussion mehrmals darauf hingewiesen worden ist, unser ablehnendes Votum könnte als eine Begünstigung des Feindes aufgefaßt werden. Dieser misslingende Gedanke, der zuerst von dem Regierungsidee aus angedeutet wurde, ist heute von dem Abg. v. Kipperow wieder aufgenommen und in seiner ganzen Trübseligkeit in die Länge gezogen und in die Breite getreten worden. Ich möchte Sie doch bitten, diese Art der französischen Diskussion sich hier nicht einbürgern zu lassen. (Beifall.) Als Thiers im corps législatif in letzter Stunde vor dem Kriege warnte, rief man ihm zu: Preussen! — Eine solche Art zu verhandeln, ist verwerflich durch und durch! Welchen Eindruck muß es machen, wenn man dem Regierungsidee darauf hinweist, unser Votum könnte im Ausland als Begünstigung des Feindes ausgelegt werden. Glauben Sie dadurch das Ansehen des Reiches und des Reichstages zu heben? Oder glauben Sie in der That, daß im Auslande ein vernünftiger Mensch, und auf Wahnsinnige können wir doch keine Rücksicht nehmen, auf den Gedanken kommen könnte, daß wir beschließen, die Armee zu desorganisieren, weil wir uns weigern, auf unser verfassungsmäßiges Recht drei Jahre lang zu verzichten? (Sehr wahr!) Wir sind nicht einmal in der Lage, diese Vorwürfe zurückzuweisen, da wir es unter unserer Würde halten müssen, auf dieselben überhaupt zu antworten. (Beifall links.)

Der bairische Minister v. Freytag erklärt, daß er über die Frage des Abg. Lasker nur seine persönliche Ansicht aussprechen könne, weil der bairische Ministerrat vorher noch keine Veranlassung gehabt habe, sich darüber schlüssig zu machen und er überdies den Anschauungen des Landtages nicht vorgreifen könne. Ihm selbst scheine es unzweifelhaft, daß während der Periode des Pauschquantums die von der Reichsmilitärverwaltung aufgestellten Etats, welche dem Bundesrathe und dem Reichstage „zur Kenntnisnahme und Erinnerung“ mitgeteilt würden, diejenigen seien, an welche sich Bayern bei Aufstellung seiner Spezial Etats anschließen habe.

Abg. Weg: Will gegen die Vorlage stimmen, um jedoch etwaigen Mißverständnissen des Auslandes entgegen zu treten, erklärt er ausdrücklich, daß er der Armee in vollem Umfange wahrhaft zu erhalten wünsche.

Präsident Delbrück: Der Abg. Lasker hat sich gegen eine bestimmte Form der Diskussion gewandt und dabei auch Bezug genommen auf einige Äußerungen vom Bundesrathstische. Ich muß ihm trotz meiner geringeren parlamentarischen Erfahrung, als sie der Abg. Lasker vielleicht hat, darauf bemerken, daß diesbezügliche Äußerungen, bisher gerichtet, vollkommen gegenstandslos sind. (Beifall rechts.)

In einer längeren persönlichen Bemerkung sucht Abg. v. Kipperow unter großer Unruhe des Hauses die Angriffe Laskers zu widerlegen, wird vom Präsidenten jedoch mehrfach durch Hinweis auf die Grenzen einer persönlichen Bemerkung unterbrochen und verzichtet endlich auf das Wort, indem er dem Hause für die ihm bewiesene Geduld dankt. (Große Heiterkeit.)

In namentlicher Abstimmung wird darauf der § 1 des Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und der Ausgaben für die Verwaltung desselben für 1872, 1873 und 1874 mit 152 gegen 128 Stimmen endgültig genehmigt. (Das Verhältnis war gestern 150 : 134, die Versammlung war also gestern um 4 Mitglieder stärker.) Die heutige Namensliste ist mit der gestrigen so gut wie identisch; Abg. v. Rönne hat gestern wie heute gegen die Vorlage gestimmt. Er ist somit der einzige deutsche Abgeordnete unserer Provinz, welcher gegen das Pauschquantum gestimmt hat.

Bevor über § 2 abgestimmt wird, nimmt Präsident Delbrück Anlaß zu folgender Erklärung: Es war überaus schwer, ja unmöglich, hier mehr als einzelne Worte des Abgeordneten für Frankfurt zu verstehen. Aus dem stenographischen Bericht ersehe ich aber, daß er gesagt hat: „Es konnte nicht abgelehnt werden, daß die deutsche Diplomatie über die Forderung fremder Länder Unterhandlungen geführt hat.“ Ich weiß nicht, ob der Vertreter der deutschen Diplomatie in der Lage gewesen ist, derartige Verhandlungen abzulehnen; nur so viel kann ich sagen, daß die Thatsache selbst unrichtig ist.

Abg. Krüger (Hadersleben) versucht einen seiner üblichen Proteste zu verlesen, wird aber vom Präsidenten daran gehindert, da er absolut nicht zur Sache spricht. Abg. Sonnemann: Herr Präsident Delbrück hat meine Behauptung in Betreff Belgiens bestritten. Behauptung steht jetzt gegen Behauptung. Ich habe meine Ueberzeugung aus genauem Studium aller einschlagenden Aktenstücke geschöpft, d. h. der wissenschaftlichen Aktenstücke, und nicht der wohlpräparierten Auszüge, welche in die deutsche Presse kommen. Deshalb habe ich vorhin das Urtheil der doch gewiß preußenfreundlichen „Times“ zitiert; ich bin übrigens bereit, meine Behauptung zu beweisen; natürlich kann ich es nicht jetzt und nicht an diesem Orte.

§ 2 wird genehmigt und demnächst in dritter Lesung das ganze Gesetz.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzes, betreffend den Haushalt-Etat des deutschen Reichs.

Abg. v. Krzyzanowski erklärt im Namen seiner polnischen Parteigenossen, daß sie den Etat nicht bewilligen würden, einmal weil sie ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Reich nicht anerkennen könnten, und dann weil die Regierung stets mit offenkundiger Feindseligkeit gegen das polnische Element in Deutschland verfare.

Abg. Ewald legt zunächst alle diejenigen Themata dar, über die er anlässlich des Etats reden könnte, aber nicht reden wird, über die

er eigentlich lieber in Beantwortung der Thronrede geredet hätte, wenn nicht bei uns die Sitte wäre, eine Thronrede wie Delphische Orakel zu behandeln, welche eine Antwort weder verlangen noch erwarten. Aber wenn selbst die Thronrede nur von der Befriedigung in dem größten Theil des Reiches sprach, also dadurch zugab, daß sie in einem anderen Theile fehle, so ist es dem Redner erlaubt, auf die schmerzlichen Zustände und beklammernswürthe Lage seines engeren deutschen Vaterlandes, der Provinz Hannover, hinzuweisen, wie vor 1½ Jahren, und zu fragen, ob sich seitdem dort etwas zum Besseren gewendet hat. (Präsident Simson erinnert den Redner daran, daß er sich leider schon wieder auf jenem Punkt der Abschweifung vom Gegenstande, dem Etat, befindet, die ihn schon damals in die peinliche Lage brachte, die Entscheidung des Hauses anrufen zu müssen.) Andere haben ebenso geredet. Es herrscht doch Redefreiheit? (Präsident: Der Redner versteht doch darunter nicht die Befugniß, bei jeder beliebigen Gelegenheit unter jedes beliebige Thema zu sprechen.) Warum hat denn der Herr Pole ebenjagot von seinem Vaterlande geredet? (Stürmische Heiterkeit.) Präsident: Der Vorredner hat über die Gründe gesprochen, die ihn und seine Nationalitätsgenossen nach seiner Auffassung veranlassen gegen den Etat zu stimmen. Die will ich auch entwickeln, fährt Abg. Ewald fort. (Präsident: Die Einzelheiten, die er vorbringen will, haben doch nichts mit dem Etat zu thun.) Ich habe von dem Polen auch sehr viel Einzelheiten gehört. (Präsident: Dann werde ich zu meinem Bedauern die Entscheidung des Hauses anrufen müssen.) Ich stehe hier für meine Wähler und kann mit demselben Recht reden, was andere geredet haben. (Präsident: Ich werde den Redner daran nicht hindern, auch ihm gegenüber die Grenzen sachgemäßer Behandlung nicht allzu knapp ziehen. Er soll mich nur nicht in die dem Amt des Präsidenten verknüpfte schmerzliche Lage versetzen, das Haus konsultiren zu müssen.) Ich soll also hier das Einzelne nicht schildern? Ich würde nur sehr Weniges sagen: wie der Kriegszustand kam, der, ich gebe es zu, für die Nordsee Küste mit Recht verhängt wurde, da wurden dort alle unsere Zeitungen mit einem Schläge konfisziert. (Präsident: wenn der Redner so fortfährt, muß ich das Haus befragen.) Hr. Präsident, ich weiß, daß die große Mehrheit des Hauses mir nicht hold ist. (Heiterkeit. Präsident: Der Disput zwischen mir und dem Redner muß aber in jedem Falle ein Ende nehmen.) Ich erkenne die Willigkeit davon nicht an, will aber, wenn man mich nicht ganz ungehört aus dem Hause herausgehen lassen und dadurch nicht nur mich, sondern auch meine Wähler auf das Tiefste kränken, damit schließen: Ich habe schon vor 1½ Jahren im norddeutschen Reichstage die Steuern verweigert, die Ursachen davon kann man im stenographischen Bericht nachlesen. (Große Heiterkeit.) Ich werde auch heute für das nächste Jahr alle geforderten Steuern verweigern, wenn nicht der Reichskanzler der Krone Preußen die Rathschläge ertheilt, die ich damals gab, nämlich erheben meinen rechtmäßigen König und Herrn Georg V. in seine Länder zurückzuführen; zweitens meinem engeren deutschen Vaterlande die geraubten Landesrechte zurückzugeben; drittens eine solche Politik neu zu beginnen, welche mit der wahren Religion, mit Recht und Gerechtigkeit und dem Wohle des deutschen Vaterlandes übereinstimmt. (Präsident: Der Abg. Krüger hat das Wort. Große Heiterkeit.)

Diese Rede selbst können wir ebenso wenig geben, als die große Zahl kurzer Bemerkungen, zu denen die dritte Lesung der einzelnen Positionen Anlaß giebt. Zum Marineetat war in zweiter Lesung eine Resolution angenommen, welche für die Elementarschule die Einräumung einer gesunde, genügenden Räumlichkeit und die Erhöhung der Lehrergehälter fordert. Minister v. Roon erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung dazu, es mangle ihr aber das nöthige Geld. Indes stehe eine Reorganisation der Schule bevor, welche ihre bisher schon sehr tüchtigen Leistungen noch erhöhen würde. — Zum Etat des Bundes-Oberhandelsgerichts in Leipzig befragt Abg. Bähr (Kassel) im Interesse einer einheitlichen Rechtspflege die Eintheilung derselben in zwei Senate; Abg. Braun (Gera) erwidert, daß dies bei der ungeheuren Arbeitslast des Gerichts notwendig sei.

Abg. Sombart spricht den Wunsch aus, daß bei einer Regulirung der Biersteuer sofort ein ganz Deutschland umfassendes Gesetz ins Auge gefaßt werde. Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, daß eine Erhöhung der Tabaksteuer sämtliche Matrifularbeiträge überflüssig machen würde. Präsident Delbrück theilt den Wunsch nach einem allgemeinen deutschen Biersteuergesetz, setzt auf das Zustandekommen eines solchen indessen keine Hoffnung. Abg. v. Kardorff erklärt sich gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer. Der gewünschte Zweck werde viel besser und sicherer erreicht durch das Tabakmonopol. (Widerspruch.)

In definitiver Abstimmung wird das Etatgesetz (Einnahme und Ausgabe 110,522,816 Thlr., unter den Ausgaben 12,693,109 Thlr. einmalig) fast einstimmig genehmigt. (Dagegen stimmen Ewald und Wigard.)

Unmittelbar nach diesem Beschluß theilt Präsident Delbrück eine Allf. E. m. ä. t. i. g. u. n. g. (vom 29. November, gez. v. Bismarck) mit, die Session des Reichstages abweichend von dem gewöhnlichen Brauch, aber mit besonderer Rücksicht auf die Mitglieder des Reichstages, die zugleich Mitglieder anderer Landtage sind, schon jetzt zu schließen und knüpft daran auf Befehl des Kaisers Worte des Dankes in seinem und im Namen der verbündeten Regierungen für die aufopfernde Thätigkeit und Eingebung, mit der das Haus in allen seinen Theilen in einer arbeitsvollen Session die verfassungsmäßige Entwicklung des Reiches gefördert, seine Finanzen auf feste Grundlagen gestellt und seine Wehrkraft gesichert hat. Präsident Delbrück erklärt die Session für geschlossen.

Präsident Simson kann unter diesen Umständen Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf das Wort zur Geschäftsordnung nicht geben, muß auch die statische Darstellung der Arbeiten des Hauses, mit der er sonst seine Rede zu schließen pflegte, durch den Druck veranlassen. Er schließt mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm I., in welches das Haus lebhaft einstimmt.

Schluß 5¼ Uhr.

Vom Landtage.

4. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 1. Dezember, 11 Uhr. Am Ministertisch Camphausen, Geh. Rath Hoffmann. Der Abg. v. Strauß (Wiesbaden) hat sein Mandat niedergelegt. Zahlreiche Urlaubsgesuche werden genehmigt. Die Wittve Waldeck's hat der Bibliothek des Hauses eine Anzahl von Büchern und Zeitschriften ihres verstorbenen Gatten zum Geschenk gemacht, das mit Dank entgegengenommen wird. Zu Schriftführern sind gewählt Delius, v. d. Goltz (Dramburg), v. Sauten (Insterburg), Wachler (Dels), Dr. Lieber, v. Brauchisch, Böhmner und Sacke.

Die Sachkommissionen haben sich heute konstituiert: 1) für die Geschäftsordnung: Kofch (Vorsitzender), v. Denzin (Stellvertreter), Müller (Hannover), Rübsam (Schriftführer); 2) für die Petitionen: Meißner, Prinz Hohenslohe, v. Liebermann, Witte; 3) die Agrar-Kommission: Schellwig, v. Waldbaw-Reichenstein, Kiepert, Strug; 4) für Handel und Gewerbe: Hammacher, Achenbach, Graf Limburg-Sturum, Kloss (Homburg); 5) für Finanzen und Zölle: von Mischke-Collande, Voene, Lieber und v. Kuhlmetter; 6) Justiz-Kommission: Lampugnani, Bahlmann, v. Houwald, Strecker; 7) Gemeinde-Kommission: Phillips, v. Wedell (Wenslin), Witt, v. Langendorf; 8) Unterrichts-Kommission: Tschow, Bruel, Hubert und Wallisch; 9) Budgetkommission: v. Bennigsen, v. Bodellwisch, v. Winklerode, Bernards, v. Brauchisch, Mitthoff, Richter. Die übrigen Mitglieder dieser Kommission sind: Glaser, Eisner v. Gronow, v. Wedell-Malchow, v. Gottberg, von Manteuffel, v. Tschäla, v. Bismarck (Glatow), Simon v. Zastrow, von Schierstedt, Lucius, Rasse, v. Kardorff, v. Heremann, Herding, von Grand Ry, de Svo, Wiquel, Weber (Erfurt), Lasker, v. Hennig, von Benda, Scharde, Kiechle, Birchow, Richter (Hagen), Hanel, Kloss (Berlin) und Warburg.

Der Abg. Achenbach fragt schriftlich an, ob sein Mandat nach seiner Ernennung zum vortragenden Rath im Reichskanzleramt noch

als fortbauend zu betrachten sei. Die Geschäftsordnungskommission wird sich mit diesem Schreiben beschäftigen.

Der neueste Bericht der Staatsschuldenkommission ist an das Haus gelangt. Finanzminister Camphausen bringt zwei neue Gesetzentwürfe ein: 1) betreffend die Einrichtung und die Befugnisse der Oberrechnungskammer. Er bezeichnet diese Vorlage als eine Erfüllung der in der Session 1869-70 gegebenen Aufgabe, während des Krieges nicht möglich war, ihre Wichtigkeit verdiente die Ueberweisung an eine besondere Kommission, die bei unbefangener Prüfung ihr hienichtlich ihre Zustimmung nicht versagen werde. Die Vorlage sei bedenklich für den Ausbau unserer Verfassung.

Das Haus beschließt den Druck der Vorlage abzuwarten, da, wie Lasker bemerkt, eine allgemeine Diskussion des Prinzips der Vorlage möglicherweise der Verweisung an eine besondere Kommission vorzuziehen sein. 2) Dem Herrenhause ist das Hypothekengesetz zur Vertheilung vorgelegt worden. In Verbindung mit demselben steht jedoch eine Änderung der Stempelabgaben und muß die bezügliche Vorlage mit Rücksicht auf ihren finanziellen Charakter dem Abgeordnetenhaus zuerst vorgelegt werden.

Das Haus macht sich nunmehr über die geschäftliche Behandlung der 16 Vorlagen schlüssig, die ihm vorgelassen gemacht wurden. Durch Schlussberathung sollen erledigt werden die Gesetze, betreffend die Lege-Anstalten (Referent Jacobi-Viegnitz), die Ablösung der Realakten in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel, die Kassations-Brandversicherungs-Anstalt, die Erweiterung der Provinzialverbände der Provinz Sachsen und der Rheinprovinz (Referenten v. Spanner und v. Kattorf), die Abänderung einiger Wahlbezirke; einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern wird das Expropriationsgesetz überwiesen; der Kommission für Handel und Gewerbe die Verordnung, betreffend die Bankkommissionen in Elsaß-Lothringen, und das Gesetz, betreffend die Erhebung von Marktschlaggeldern; den Kommissionen für Handel und Finanzen das Gesetz, betreffend die Abänderungen der Gewerbesteuer; der Agrar-Kommission das Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Gemeinheitsheilungsordnung; der Budgetkommission die Rechnungslegung über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1868, die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1870, und die Gesetze betreffend die Aufhebung des Staatschuldscheins und die Konsolidation der Staatsanleihen. In Betreff der beiden letzteren Vorlagen bittet der Finanzminister mit Rücksicht auf die zu tilgenden, resp. anzufahenden Anleihen um mögliche Beschleunigung, damit diese Gesetze noch vor Jahreschluss publiziert werden können. Der Staatshaushalt für 1872 wird im Plenum des Hauses vorberathen, jedoch die Denkschrift betreffend die Gehaltsverbesserung der Beamten schon jetzt der Budgetkommission überwiesen werden.

Nachdem einige Wahlprüfungen erledigt sind, schließt der Präsident um 12¼ Uhr die Sitzung, ohne den Tag der nächsten Session bestimmen zu können; doch wird in jedem Falle der Staatshaushalt für 1872 auf ihrer Tagesordnung stehen, nachdem dem Hause einige Tage gewährt worden sind, sich mit ihm vertraut zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Dezember.

— In der volkswirtschaftlichen Gesellschaft wurde am Mittwoch die Frage ventilirt, welche Industriezweige hier noch mit Aussicht auf günstigen Erfolg kultivirt werden könnten, und wurden als solche vornehmlich Dampfbierbrauerei, Gerberei und Kammgarne-Spinnerei bezeichnet. Es wurde darauf hingewiesen, daß die hiesigen Brauereien dem immer mehr wachsenden Konsum nicht zu genügen im Stande seien, und deswegen ihr Fabrikat häufig zu wenig abgelaugert abgeben; es würde diesem Uebelstande durch Errichtung einer Aktien-Bierbrauerei mit den erforderlichen Kapitalien sicher abgeholfen werden können. Häute und Eichenrinde werden aus unserer Provinz nach Berlin und anderwärts hin transportirt, und fahren von dort die Häute als Leder hierher zurück; eine große Gerberei würde demnach hier wohl an der Stelle sein. Auch wurde die Mittheilung gemacht, daß eine neue Maschinenfabrik hier errichtet werden soll, und zu diesem Behufe von den Herren Krzyzanowski und Urbanowski bereits ein Platz in der Nähe des künftigen Zentral-Bahnhofes angekauft worden sei.

— Im naturwissenschaftlichen Verein finden auch in dem kommenden Winter, so wie früher, Vorträge statt und wird der erste derselben am Montag 7 Uhr Abends in dem chemischen Auditorium der Realschule von Hrn. Delbischläger über die Strömungen des Meeres gehalten. Eintrittskarten für Nichtmitglieder werden auch dieses Mal, wie im vorigen Winter, nicht ausgegeben; doch wird der freie Eintritt einem Jeden, der sich für Naturwissenschaften interessiert, sehr gern gestattet, da es die Aufgabe jener Vorträge ist, die neueren Resultate der Naturwissenschaft in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten. Vor Weihnachten findet noch ein zweiter Vortrag, des Hrn. Dr. Meyer über die Spinnen, am 11. Dezember statt; die übrigen zehn werden in der Zeit vom 15. Januar bis 18. März, stets am Montag 7 Uhr Abends, von den Herren Dr. Jones, Dr. Magener, C. Mayer, Dr. Krug, Dr. Theile, Delbischläger, Professor Dr. Szafariewicz gehalten.

— Hr. Kräpelin, welcher unter den Neutervorlesern die hervorragendste Stelle einnimmt, ist hier eingetroffen, um auch in dieser Saison den zahlreichen Liebhabern des großen niederdeutschen Dichters ihren Pöbel in Erinnerung zu bringen. Seine Vorlesungen beginnen Dienstag den 5. Dezember und werden am 7. und 11. Dezember fortgesetzt. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um der künftigen Gabe des Hrn. Kräpelin recht viele Respektanten zuzuführen.

— Militärisches. Frlr. v. Dalwig, Hauptm. von der Garde Art. Brig., von dem Kommando als Adjut. bei der 5. Art. Brig. entbunden. v. Ludwiger, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig., als Adjut. zur 5. Art. Brig. kommandirt. v. Schulkenndorff, Major von der 5. Art. Brig. und Art. Off. vom Platz in Graudenz, als Abth. Kommand. in das Pomm. Fest. Art. Regt. Nr. 2 veretzt. Michaelis, Major und Batterie-Chef von der 5. Art. Brig., zum Art. Off. vom Platz in Graudenz ernannt. Brunzlow, Hauptm. von derselben Brig., zum Battr. resp. Komp. Chef ernannt. Hagemeier gen. v. Nickschütz, Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., von dem Kommando als Adjut. bei der 1. Art. Insp. entbunden. Kupprecht, Sec. Lt. à la suite des Niederich. Feld-Art. Regts. Nr. 5, und von der Veruchs-Abth. der Art. Brif. Komm., unter Bef. zum Pr. Lt. in die 5. Art. Brig. veretzt. Friedmann, Port. Fähn. von der Reg. des Niederich. Feld Art. Regts. Nr. 5, zum Sec. Lt. der Reg. der 5. Art. Brig. befördert.

— Wreschen, 30. Novbr. (Diebstahl. Kredit-Verhältnisse. Todesfall. Schulangelegenheit.) In der vergangenen Nacht wurden einem Tischlergesellen gegen 200 Thlr. bares Geld, welche er sich nach und nach erspart hatte, durch Einbruch entwendet und ist leider vorläufig keine Spur von den frechen Dieben zu ermitteln. Dieser Fall kann diejenigen, welche ihr Geld nicht ausleihen wollen „um es recht sicher zu haben“ an Voricht mahnen. Es sind uns hier in Wreschen einige solche Sicherheits-Kommissionen bekannt, die sich ihres Besitzes von ein Paar Hundert harten Thälern nur erfreuen, wenn sie ihn allmählich unter ihrem Kopfschiff klümpen hören und für diese Freude sowohl auf den Zinsgewinn als auf die Bequemlichkeit verzichten. — Neben der Meiningen und Kösliner Bank suchen jetzt noch einige kleinere Geld-Institute hier Geld unterzubringen. Diese Konkurrenz reicht das Kredit-Verhältnis mächtig an, nur will uns scheinen, daß in den wirklich kritischen Fällen die Kredit-Hilfe der Wirkung des Wofchus auf einen Todtranken gleichen wird; die Katastrophe wird noch ein Weilschen hingehalten. Wenn der Reichthum nur in billigen Kredit bestände, dann müßten im Wreschener Kreise nach Verlauf von 34 Jahren (so lange dauern wohl durchschmittliche Amortisations-Perioden) lauter schuldenfreie Landlords und Freibauern wohnen. Goffen wir, daß die Gunst der Gegenwart ihnen tren bleibe und daß sie sie ausnützen. — In einem benachbarten Dorfe wurde vorige Woche eine Bauerfrau entbunden und starb in Folge der ungeschickten Behandlung seitens der Hebamme an Verblut. (Hierzu vier Beilagen.)

lung. Letztere ist keine approbirtete Hebamme; bei der herrschenden Gewerbfreiheit aber und da ein strafwürdiges Vergehen sonst kaum nachzuweisen sein wird, möchte der Fall strafflos bleiben. Die Verhörung hinfällig fünf Kinder. — Der Schulvorstand der hiesigen evangelischen Schule ist noch immer nicht ergänzt; weder für das nach Blactow verlegte Mitglied desselben, noch auch für den bereits im September v. J. verstorbenen Kreisrichter Hartog sind Ersatzmänner gewählt. Noch weniger hört man von der Einstellung eines zweiten Lehrers an dieser Schule, die von der k. Regierung bereits vor Jahresfrist für dringend notwendig erachtet wurde. Allerdings hat das Schulleitend in unsern Kreise noch bedenklichere Seiten als diese. In März d. J. giebt es seit 3 Jahren gar keinen Lehrer und die einzigen zwanzig schulpflichtigen Kinder dieses Dorfes freuen sich ungeplagt ihres Daseins und weiden die Viehheerden ihrer Herren Väter, die aus Billigkeitsrücksichten mit dem bestehenden Zustande ganz zufrieden sind und meinen: „die Jungen lernen so wie so nichts.“ Ein Barmherziger, das man dann auch von Breschener Patriziern zu hören bekommt, wenn die Schulfrage angeregt wird und es sich um die Gefahr handelt, noch ein Paar Silbergrößen Steuern für den zweiten Lehrer aufbringen zu müssen.

Bromberg, 1. December. Am 28. d. M. erfolgte die Abnahme der Blinden- und Erziehungs-Anstalt hieselbst durch den Director der Provinzialständischen Verwaltungs-Commission Hrn. Regierungsrath Merleker aus Posen; den Hrn. Regierungs- und Raths Rath aus Posen; den Vorsitzenden der Provinzialständischen Commission Hrn. Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer v. Grevens aus Tultom und den ehemaligen Stadtbaurath, jetzigen Eisenbahn-Abtheilungs-Baumeister Herrn Müller aus Bromberg. Der Bau ist von der Commission sehr günstig und mit Befriedigung beurtheilt worden. Nur die äußeren Umgebungen: Garten- und Hofanlage, sind noch einzurichten und sollen im Frühjahr begonnen werden. Die Anstalt selbst wird zum April d. J. ins Leben treten. Ein besonderer Verdienst um die Förderung des Baues hat sich Herr Rittergutsbesitzer v. Grevens erworben als Vorsitzender der betreffenden Provinzialständischen Commission, dem auch die Leitung und Herstellung der Taubstummen-Anstalt zu Schneidemühl obgelegen hat. (Brb. 3.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Aus Point de Gasse** wird telegraphisch angezeigt, daß die zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß abgegangene Expedition wohlbehalten angekommen ist und von den Behörden in Ceylon und Indien allen möglichen Vorkehrungen erhalt. Zanßen hat sich nach den Verhältnissen begeben; Lothar steht in Verbindung mit Tennant. Das Wetter ist schön.

* **Die Philharmonische Gesellschaft von Neapel** hat eines der ersten Jugendwerke Rossini's, „L'inganno felice“ (Der glückliche Verthum), geschrieben 1812 und das vierte musikalisch-dramatische Werk des Komponisten, der Vergessenheit entrissen und einstudirt, so daß die Aufführung in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

* Im Verlage von G. W. F. Müller in Berlin, 29 Bendorferstraße, sind erschienen: **Wandtafeln zur Verwandlung der preussischen und metrischen Längenmaße.** Autorisirter Abdruck von der k. Gewerbe-Akademie zu Berlin von dem Geh. Reg.-Rath Director Reuleaux eingeführten Verwandlungstafeln. Zum Gebrauch in technischen Bureau, Fabriken und Werkstätten aller Art, Verkaufsstellen und Schulen. 3 Tafeln. Nr. 1. Preussische und metrische Längenmaße. Nr. 2. Metrische und preussische Längenmaße. Nr. 3. Preussische Ellen- und Metermaße. Der Abdruck ist in 2 Farben, mit besonders dazu geschnittenen, weithin sichtbaren Ziffern ausgeführt.

* Von Dr. Bernhard Rosman, kgl. Rechnungs-Inspector für die Provinz Brandenburg und Berg-Inspector in Berlin, ist ein Vortrag, welchen derselbe über die neuen Maße und Gewichte des Deutschen Reichs gehalten hat, im Druck (Berlin, Verlag von Wiegandt u. Hempel, 1872) erschienen. Derselbe erörtert in gemeinverständlicher Weise die Vortheile des neuen Systems.

* **Das eiserne Kreuz.** Unter diesem Titel hat General v. Trostke, der Chef der Generalordenscommission sein zuerst in den neuen „Jahrbüchern für deutsche Armee und Marine veröffentlichte Abhandlung bei F. Schneider u. Comp. in Berlin als Broschüre erscheinen lassen. Der Ertrag ist zum Besten der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden bestimmt.

* Der in London alljährlich zu Weihnachten erscheinende, von englischen Verlegern editirte „**Christmas Bookeller**“ — ein Katalog, der die Aufzählung hat, dem Publikum zum Zwecke der Weihnachts-Einkäufe die literarischen Erscheinungen des Jahres in Wort und Bild vorzuführen, — hat sich dort so eingebürgert, daß das Publikum dem Erscheinen desselben gewissermaßen als einem Ereigniß auf dem Weihnachtsmarkte mit Spannung entgegengeht.

Die G. Grote'sche Verlagshandlung in Berlin hat nun den Versuch gemacht, für Deutschland einen ähnlichen Katalog herzustellen und hat uns den ersten Jahrgang vor. Derselbe erreicht allerdings noch nicht sein englisches Vorbild, jedoch bietet das Buch auf 10 Bogen im größtem Lexikonformat eine recht stattliche Auswahl. Schon wegen der hübschen Probeillustrationen ist es interessant einmal dieses Heft durchzublättern.

* **Die Schützengilden und das deutsche Heer,** von Carl v. Hammer, Hauptmann a. D. betitelt sich eine Broschüre, welche als Extra-Abdruck aus der Monatschrift: „Organ für Schützengilden und Jäger“ (Berlin bei A. Reclam) veranstaltet und mit einem Anhang: „Ueber die Neugestaltung der Schützengilden, nach dem Plane des Herrn v. Hammer. Betrachtungen und Vorschläge vom Standpunkte des Bürger-Schützenthums, von A. Reclam, Redakteur des Organs für Schützengilden“ versehen wurde.

Staats- und Volkswirtschaft.

* **Märkisch-Posener Eisenbahn.** Berlin, 30. November. Ueber eine gestern im Cafe Humboldt stattgehabte, sehr zahlreiche besuchte Versammlung von Aktionären der Märkisch-Posener Eisenbahn geht der „Nat. Z.“ folgender Bericht zu. Es erstatteten zunächst die eingeladenen Revisoren dieser Bahn über ihre bisherige Thätigkeit Bericht, aus welchem hervorzugehen, daß die Rechnungen über den laufenden Betrieb in Ordnung gefunden seien, dagegen die Baurechnung, welche die Revisoren erst vor wenigen Wochen zu erhalten vermochten, noch eingehender Prüfung unterliege. Konstatirt wurde zur Befriedigung der Aktionäre die wesentliche Aufbesserung der Betriebs-Verhältnisse der Märkisch-Posener Bahn, welche zu den besten Hoffnungen berechtige. Bei der hierauf folgenden Beratung über die am 20. December in Guben vorzunehmende Wahl von fünf Mitgliedern des Verwaltungsraths wurde mit Rücksicht auf die von den Herren Hardt, Kelle u. f. w. ausgegangene Veröffentlichung einstimmig resolvirt, daß es gerade in Hinblick auf möglicherweise mit der Verwaltung der Bahn und Halle-Sorau-Bahnen bevorstehende Fusionen-Verhandlungen durchaus unweismäßig sei, Mitglieder dieser Verwaltung für die Märkisch-Posener Bahn zu bevollmächtigen und so das Interesse letzterer blind in die Hände ihrer eventuellen Mitkontrahenten zu legen; daß deshalb entschieden davon abzurathen sei, die Aktien bei der Diskonto-Gesellschaft zu deponiren und nur die von den Revisoren der Bahn bezeichneten Annahmestellen für die Deponirung der Aktien zu wählen seien. Das bisherige Komitee, aus Herren Zallner, Horwitz und Singer bestehend, wurde beauftragt, sich durch ge-

eignete Personen zu verstärken und bei einer nächsten Versammlung Kandidaten zur Wahl in den Verwaltungsrath in Vorschlag zu bringen.

* **Rigi-Bahnen.** Im nächsten Jahre werden, wie wir aus schweizerischen Blättern erfahren, schon zwei Bahnen auf den Rigi führen. Die bisherige Bahn, welche von Bognan bis Staffel führte, wird bis zum Rigi Kulm vollendet und außerdem von Arth (der entgegen-gelegten Seite) aus eine Bahn bis Kulm gebaut.

Vermischtes.

* **Königsberg, 25. Novbr.** In der heutigen Versammlung der Restaurateure und Bierverläufer wurde einstimmig beschlossen, für fest mit 2 Pfennigen auf das Seidel, ebenso auch auf jedes Glaschen Bier aufzuschlagen, den Preis pro Seidel aber auf 2 Silbergrößen und Flaschenbier auf 1½ Silbergr. zu erhöhen, sobald die Brauer den Preis noch höher stellen, als er jetzt schon ist.

* **Der Graf von Virgenti,** welcher sich telegraphischer Meldung zufolge entlehnt hat, vermuthlich weil er eingesehen, daß die Zeiten der Bourbonen für immer vorüber, war der am 12. Januar 1846 geborene Infant von Spanien, Hr. Gaetano Maria Friedrich, vermählt am 14. Mai 1868 mit der Prinzessin Isabella, der Tochter der Königin Isabella II.

* **Aus Guss** wird dem „Tagessb. a. M.“ unterm 24. d. geschrieben: Der Eisenbahnunfall, welcher sich in der Nacht vom 23. zum 24. d. nächst der Station Achbach zugetragen hat, soll, wie es im hiesigen Bahnhofs heute verlautete, in einer der seltensten Verkettungen von Zufällen seinen Grund haben. Der Beamte in Achbach, so erzählt man wenigstens in hiesigen Bahnhöfen, habe nämlich pflichtgemäß nach St. Peter folgendes Diensttelegramm gegeben: „Heute Kreuzung des Zuges 9 mit dem Zuge 62 St. Peter.“ — Der Beamte in St. Peter hat aber beim Lampenlichte gelesen: „Heute Kreuzung des Zuges 9 mit dem Zuge 62 Pater.“ — Er gab als kurze telegraphische Antwort: „Verstanden; später!“ Diese etwas zu blinde Drahtantwort hat der Beamte in Achbach aber leider wieder gelesen: „Verstanden; St. Peter.“ — Daraufhin ließen die Verlehrsbeamten in Achbach und in St. Peter berrührt die Züge ohne Weiteres abgehen, und so kam es, daß diese beiden genannten Lastenzüge wirklich zwischen den genannten Stationen stark karambolirten.

* **Das Festungs-Terrain von Kopenhagen** soll nunmehr bebaut werden. Zu Parkanlagen sind 660,000, zu Marktplätzen 98,300 und zu Straßen 580,000 Quadrat-Elles bestimmt.

* **Klostervermögen in Russland.** Die russische „St. Pet. Z.“ bringt folgende Nachrichten über das Vermögen und die Einkünfte der wichtigsten und bekanntesten Klöster in Russland. Danach schwanken die Einnahmen der Priore von Klöstern ersten Ranges zwischen 60,000 und 40,000 Rbl., die der übrigen Priore zwischen 10,000 und 1000 Rbl. Die Einnahmen des Troizki-Sergijew'schen Klosters (bei Moskau), welches in früherer Zeit gegen 100,000 Seelen besaß, belaufen sich gegenwärtig auf 500,000 Rbl. Die Einnahmen des Kiewischen Klosters sind noch größer, indem dort namentlich der Verkauf von Wachslichtern ein bedeutend größerer ist. Das Alexander-Newski-Kloster in St. Petersburg bezieht außer den beiden vorhin genannten gemeinsamen Einkünften noch ein spezielles Einkommen, nämlich eine Abgabe von allem nach St. Petersburg importirten Getreide. Wie bedeutend dieses Einkommen ist, läßt sich daraus schließen, daß die Stadt unlängst dem Kloster diese Abgabe für eine Million Rubel abkaufen wollte, worauf jedoch das Kloster nicht eingegangen ist. — Nächst den Klöstern ersten Ranges bezieht das größte Einkommen die zum Pererwinski-Kloster gehörige Iwerski'sche Kapelle in Moskau, deren Jahreserinnahme auf durchschnittlich 100,000 Rbl. berechnet wird. In der Domgorod'schen Eparchie wird für das reichste Kloster das Jurjew'sche gehalten, dessen Baarkapital allein sich auf 740,821 Rbl. belaufen soll. Die Einkünfte sämtlicher 24 Klöster dieser Eparchie betragen gegen 140,000 Rbl. jährlich. Die Kapitalien der Klöster der Moskau'schen Eparchie belaufen sich, soweit sie in den Staatskreditanstalten deponirt sind, auf ungefähr 300,000 Rbl.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

Der Verein der Volkinteressenten Deutschlands.

Nicht sobald hat ein Verein, dessen Berechtigung und Zweck so anerkannt war und welchem deshalb auch das günstigste Prognostikon in Bezug auf seine Ausdehnung und Wirksamkeit gestellt werden konnte, eine schwerere Geburt erlebt als dieser. Und sehen wir hin, was derselbe in den zwei Jahren seines Bestehens trotz des kümmerlichen Daseins, zu welchem ihn die Indolenz der Interessenten verdammt hatte, geleistet hat, so können wir ihm unsere höchste Befriedigung nicht versagen und möchten andere landwirthschaftliche Vereinigungen, welche durch ihre Mitgliederzahl und Fonds im Stande wären, praktische Resultate zu liefern, sich aber begnügen, leeres Stroh zu dreschen, auf die Erfolge dieses umsichtig geleiteten Vereins hinweisen. Für einen Mitgliedsbeitrag von jährlich vier Thalern ist der Verein bei der bisher geringen Beteiligung von 250 Mitgliedern im Stande gewesen, denselben eine mit lithographischen Tafeln reich ausgestattete Monatschrift zu liefern, welche auch auswärtige Mitglieder in Stand setzt, in stetem Konnex mit den Bestrebungen und Fortschritten des Gewerbes zu bleiben. Die Absicht des Statuts ging dahin, Berlin als Zentralpunkt hinzustellen, an allen Orten Deutschlands aber, welche sich die Berechtigung dazu vindicirten, Zweigvereine hervorzuheben, welche selbstständig in sich dem Zentralorgan Nahrung zutragen und bei gemeinsamen Interessen durch dasselbe repräsentirt werden sollten. Dieser Grundgedanke des Statuts, welcher gerade die Größe und Bedeutung des Vereins in sich birgt, ist leider noch nirgends in Deutschland zur Ausführung gebracht, daher das, was wir als weitere Erfolge des Vereins zu konstatiren haben, direkt vom Zentralpunkt Berlin ausgegangen ist. Die von diesem zu verschiedenen Zeiten berufenen Versammlungen der Interessenten haben besonders in neuester Zeit Unternehmungen ins Leben gerufen, welche inwieweit Liebesthände des Wohlhandels zu befähigen geeignet sind. Zu diesen Unternehmungen gehören vor Allem die durch ein Konfession von Interessenten in Angriff genommenen Depots für ungewaschene und gewaschene Wollen, in Verbindung mit Anktionen u. (wir verweisen des Näheren auf das Programm), welche dem überflüssigen Handel mit Wollen, wie ihn die bisherigen Wollmärkte zum Schaden des Produzenten aufgewiesen haben, ein Ziel zu setzen im Stande sind. Wir können dem Landwirth nicht genug rathen, sich selbst, wenn auch nur mit einer geringen Kapitals-Anlage (Aktien a 100 Thlr.) an diesem für die Aktionäre sicheren Unternehmen, welches so recht eigentlich zum Nutzen der Landwirthschaft hingestellt wird, zu betheiligen und demselben dadurch sichere Existenz und rasche Erfolge zu sichern. Neben diesem Unternehmen sind die Fortschritte, welche in der Wollwäschfrage seitens des Vereins erreicht worden sind, nicht zu unterschätzen. Die Verhandlungen desselben beförderten den Handel mit fabrikmäßig gewaschenen Wollen und die Anlage neuer, zu diesem Zweck errichteter Fabriken und riefen auch andere Konsumwäsch auf den Gütern selbst, welche die lästige und gefährliche Rückenwäsch der Schafe in offenen Gewässern zu vermeiden den Zweck haben (u. a. das Postart'sche Wollwäschverfahren) ins Leben. Die Anlage einer Wollwäsch-Instruktionschule vorerst in Berlin, welche dem Landwirth, Schäfer und Interessenten Gelegenheit geben wird, für einen geringen Entgelt sämtliche Konsumwäsch praktisch zu erlernen und die nöthige theoretische Unterweisung zu erlangen, und welche eine Versuchsstätte für neue Erfindungen in dieser Spezialität

in sich schließen soll, ist ebenfalls in der Gründung begriffen. Erwähnen wir außerdem noch die mit Erfolg gekrönte Thätigkeit des Vereins in Bezug auf Erlangung von Koncessionen im öffentlichen Verkehrs-wesen zum Besten des Gewerbes (Herabsetzung des Eisenbahntarifs beim Transport von Schmutzwollen), sowie die neuerdings gepflogenen Unterhandlungen in Betreff Einrichtung von Woll-Konditionir-Anstalten, so muß jeder, der die Wirksamkeit von Vereinen zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, den bisherigen Erfolgen des Vereins der Woll-Interessenten allergroßte Anerkennung widerfahren lassen und seinen weiteren Bestrebungen mit Befriedigung folgen. Darum können wir mit gutem Rechte unsere Herren Landwirthe, für welche die-fer Verein arbeitet und Erfolge erreicht hat, auffordern, ihm dadurch vermehrten Einfluß zu geben, daß sie sich ihm als Mitglieder anschließen.

AB. Anmeldungen nimmt der Schriftführer des Vereins, Herr Gutsbesitzer P. Postart, Karlsstraße 40, entgegen.

Das Bedürfniß von Flachspinnereien in den vier östlichen Provinzen Preußens bedarf keiner eingehenderen Erörterung. Die enorme Flachproduktion Russlands muß auf langwierigen Wegen, oft hunderte von Meilen, den Westen aufsuchen, um dort in Garn und Leinwand verwandelt zu werden. Alle vier östlichen Provinzen Preußens (Brandenburg, Pommern, Preußen, Posen) haben zusammen nur erst eine einzige Spinnerei. Unter solchen Umständen erscheint die Neubegründung einer zweiten Flachspinnerei als ein dringendes Bedürfniß und als ein Fabrikinstitut von weittragender Bedeutung. In der That hat auch eine Aktiengesellschaft die Umstände benutzt und ladet in einem sehr soliden Prospekt (s. Inzeratentheil) zur Betheiligung und zur Aktienzeichnung für eine in Tilsit zu begründende Flachspinnerei ein. Daß gerade Tilsit gewählt worden, hat seinen vortrefflichen Grund. Tilsit, als zukünftiger Bahnnotenpunkt von Riga-Memel-Thorn-Posen, liegt mitten im Flachlande und zwischen den Häfen Pillau und Memel, wohin die russischen Wasserstraßen münden. Für das Rohmaterial, dessen enormer Betrieb beispielsweise aus dem 1870er Jahresbericht der Königsberger Handelskammer sich ergibt, wonach in dem besagten Jahre in Königsberg über 6 Millionen Flachwerthe ein- und über 5 Millionen ausgegangen sind, ist sonach Tilsit der geeignetste Stapel- u. Fabrikationsplatz. Es ist also aller Voraussicht nach nicht nur als gemeinnütziges Unternehmen, sondern auch als sichere Kapitalanlage die neu zu begründende Flachspinnerei in Tilsit zu empfehlen.

Literatur.

9 [Der deutsche Krieg von 1866] von Th. Fontane, mit 480 Illustrationen von Ludwig Burger, 2 Bände, 73 Bogen. 8. Zweite Auflage. In illust. Umschl. geb. Preis 6 Thlr., gebd. mit Deckverzier. Preis 7½ Thlr. Berlin, Verlag der kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (H. v. Deder), Posen bei Ernst Kiefeld. Das glänzendste aller Werke über den Krieg von 1866 konnte durch den Preis von 20 Thlr. für die erste Pracht-Ausgabe nur in den Besitz der wohlhabenderen Klassen gelangen, die Verlags-handlung hat nun in sehr anerkennenswerther Weise durch obige zweite billige Ausgabe ein prächtiges Volksbuch hergestellt. Dasselbe eignet sich in dem Prachtinbände ganz vortrefflich zu einer Festgabe für das herannahende Weihnachtsfest. In Verbindung mit der Darstellung des Schleswig-Holstein'schen Krieges von demselben Verfasser und in demselben Verlage erschienen, giebt das Werk der erwachsenen Jugend eine Geschichte der großen Reihe von Ereignissen, welche das Vorpommern zu den gewaltigen Erschütterungen der Jahre 1870-71 bildeten, in die Hand, welche in Bild und Wort gleich gebiegen genannt werden kann. — Th. Fontane weiß in eigenthümlicher prägnanter Darstellungsweise stets die Schilderungen der einzelnen Kämpfe der Schlacht so zu halten, daß dem Leser nie der Zusammenhang derselben mit dem Ganzen verloren geht. Neben der ruhigen, historischen Darstellungsweise des Autors, welche sich von jeder wolleisen Ueberblichkeit fern hält, geht eine fortlaufende, wohlgegründete Kritik her, welche mit dem Maße der Form, Schärfe des Inhaltes wohl zu verbinden weiß. Schilderungen von Augenzeugen durchbrechen in wohlbedachter Zwischenfügung in lebendiger und anmuthiger Weise die Strenge der rein historischen Darstellung. Mit feinstem Verständnis und gründlich historischem Wissen hat sich der illustrirende Künstler L. Burger der Darstellungsweise des Autors angefügt. Blicke auf die historisch gewordenen Landschaften wechseln mit sinnreichen Allegorien, Porträts der Führer und der hervorragenden Gefallenen, so wie mit Gefechts- und Schlachtfeldern in überraschender Fülle. Besonders die letzteren zeichnen sich durch die überzeugende Wahrheit des Eindrucks aus, welche sie auf den ersten Blick von den üblichen nichtsfahenden Phantasie-Illustrationen eifrig zusammengestopelter Kriegsbücher unterscheiden läßt. Die Fontane'schen Werke seien also hiermit besonders Jung und Alt zur Anschaffung empfohlen.

(Eingefandt.)

Der lachenden Kinderswelt sei hiermit das in der Plahn'schen Buchhandlung erscheinende **Deutsches Siegerheimungs-Spiel**, Preis 15 Sgr. B. A. 1½ M., bestens empfohlen. Wilhelm I., Moltke, Noen, sämtliche Bundesbrüder und Feldherren durcheinander höchst komisch vertreten; — Spielmethode belustigend, es reiht sich dem Pariser Einzugs-Spiele an.

Borrätig bei

J. J. Heine. Markt 85.

English Lessons.

Mrs. Rödig (aus London) setzt ihren Unterricht in der englischen Sprache fort. Anmeldungen werden **St. Martin 59 2 Treppen** entgegen genommen.

Indem in der That heut zu Tage jede Kellamschreierei durchaus keine Erfolge mehr hat, so kann nur durch Ueberzeugung das wirklich Gute sich Bahn brechen. Ich habe daher die Beweise in Posen und Umgebung hinreichend gegeben, daß Leidende, welche speziell mit Kopftramp, Migräne, Magenkrampf, Katarrh, Gesichtsschmerz, Gliederreizen, Rheumatismus, Nervenreizung behaftet waren, Hülfe durch die berühmten Wipprecht'schen Tropfen fanden. Und nur denen, welche gewöhnlich schon Alles nur Mögliche versucht haben, noch Hülfe zu bringen, werde ich jeden Monat einen Tag in **Posen, Hotel de Rome** zu sprechen sein, **Samstag den 10. Dezember c. von 9-1 Uhr Vorm. und 2-3 Nachm.**

H. Vovic aus Breslau.

Wir erlauben uns auf die im heutigen Inzeratentheil erscheinende Annonce des Herrn **Moriz Levy** Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M. ganz besonders aufmerksam zu machen, und zu empfehlen, indem Bestellungen auf Loose, welche demselben direkt gegeben werden, die beste Ausführung zu gewärtigen haben.

Unterleibsbrüche werden auf das in dieser Nummer enthaltene bezügliche Inzerat des Herrn G. Starzenegger in **Berlin** aufmerksam gemacht.

Das Stettiner Post-Dampfschiff „**Humboldt**“, Kapitän **P. Barandon** von der Linie des Baltischen Lloyd, erreichte am 29. v. M. den Hafen von New-York.

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Sämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarthatischen Leiden** u. — Verkauf bei den Herren **Gehr. Plessner, Markt 91 und Frenzel & Co., Breslauerstraße 48 und Wilhelmsplatz 6.**

Offene Bau-Assistenten-Stelle.

In unserm Bau-Bureau soll vom 1. Januar 1872 ab die offene, bei fester Anstellung mit einem Gehalte von 450 Thlr. dotirte Stelle eines Bauassistenten besetzt werden. Hierfür ist ein tüchtiger Bautechniker wollen uns ihre Zeugnisse, einen selbst geschriebenen Lebenslauf und ein Blatt selbstgefertigter Bauzeichnungen

bis zum 23. Dez. 1871

einreichen. Bedingungen sind theoretische Bildung und praktische Erfahrung im Baufache, Gewandtheit im geschäftlichen Schreiben und Rechnen sowie, wie im Veranschlagten und eine einjährige Probezeit.

Posen, den 30. November 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrat der Stadt Posen soll die Stelle eines beauftragten Stadtraths, welche mit einem jährlichen Gehalte von 1200 Thlr. dotirt ist, sofort anderweit auf 12 Jahre besetzt werden.

Diesem, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, sich bis zum 26. Dezember c. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Posen, den 24. November 1871.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten der Stadt Posen.

Pilet Rechts-Anwalt.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt den Bauplan an der Ecke der Dominikaner- und Gerberstraße (Altstadt Posen Nr. 368) meistbietend zu verkaufen.

Hierzu haben wir einen Auktions-termin auf den

20. Dezember c.

Vormittags 11 Uhr

im Rathhause anberaumt.

Die näheren Bedingungen sind in unserer Registratur (Bureau IV.) einzusehen.

Posen, den 31. Oktober 1871.

Der Magistrat.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen:

1. in unser Firmen-Register bei Nr. 701 Kolonne 2 der Inhaber der Firma Theodor Risch zu Posen nicht Sigfried Risch, sondern Sigis Risch;

2. in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 294 die von dem Kaufmann Sigis Risch zu Posen für seine Ehe mit Goldchen (Auguste) Cohn durch Vertrag vom 2. November 1871 ausgehändigten Gütergemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

Posen, den 28. Novbr. 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Aufgebot.

In dem Hypothekenbuche des den Joseph Majewski'schen Erben gehörigen Grundstücks Berlin Dorf Nr. 2 stehen Rubrica III Nr. 1

a) 90 Thlr. mütterliches Erbtheil des Andreas Pracki und eine Caution von

b) 3 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. wegen des von Bartholomäus Pracki dem Andreas Pracki schuldi-

gen Mehretrages an mütterlichem Vermögen,

aus dem Erbvertrage vom 13. Januar 1824 und der Urkunde vom 23. Februar 1828, auf Grund des Ueberlassungsvertrages vom 8. März 1838, eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Juni 1833.

Das über diese bezugte Post ausgefertigte Instrument, bestehend aus den Ausfertigungen des Erbvertrages vom 13. Januar 1824, der Urkunde vom 23. Februar 1828, des Ueberlassungsvertrages vom 8. März 1838 und dem Hypothekenbuche vom 1. Juni 1833, ist verloren gegangen.

Deßhalb werden alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgehändigte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Befugtenhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen spätestens im Termine

den 23. März 1872,

Vormittags 11 Uhr,

im Terminzimmer des hiesigen Gerichtsbüros vor dem Hrn. Kreis-

richter Kautelsberg zu melden, wobei falls sie mit ihren Ansprüchen prä-

cludirt und die Post im Hypotheken-

buche gelöscht werden wird.

Erzemesau, den 10. Nov. 1871.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Konkurs = Eröffnung

Königl. Kreisgericht zu Posen, den 1. Dezember 1871, Nachm. 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Joseph Zapalowski zu Posen,

in Firma: J. Zapalowski, ist der

laufmännische Konkurs eröffnet und der

Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

1. Dezember 1871 festgesetzt worden.

Sum einstweiligen Verwalters der

Masse ist der Agent Heinrich No-

seenthal zu Posen bestellt. Die

Gläubiger des Gemeinschuldners wer-

den aufgefordert, in dem

auf den 14. Dez. 1871,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im

Gerichtszimmer Nr. 13 anderaunten

Termine ihre Erklärungen und Vor-

schläge über die Beibehaltung dieses

Verwalters oder die Bestellung eines

anderen einstweiligen Verwalters event.

eines einstweiligen Verwaltungsraths

abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschul-

dnern etwas an Geld, Papieren oder

anderen Sachen in Besitz oder Gewahr-

sam haben, oder welche ihm etwas

verschulden, wird aufgeboten, nichts an

denjenigen zu verabsorgen oder zu zah-

len, vielmehr vor dem Besig der Ge-

genstände bis zum

21. Dezbr. 1871 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der

Masse Anzeige zu machen und Alles,

mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,

ebendort zur Konkursmasse abzulie-

fern. Pfandinhaber und andere mit

denjenigen gleichberechtigte Gläubiger des

Gemeinschuldners haben von den in

ihrem Besig befindlichen Pfandstücken

nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen,

welche an die Masse Ansprüche als

Konkursgläubiger machen wollen, hier-

durch aufgefordert, ihre Ansprüche, die-

selben mögen bereits rechtshängig sein

oder nicht, mit dem dafür verlangten

Borrecht bis zum

2. Januar 1872 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll

anzumelden und demnach zur Prüfung

der sämtlichen, innerhalb der gedach-

ten Frist angemeldeten Forderungen,

insoweit nach Befinden zur Bestellung des

definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. Jan. 1872,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im

Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-

reicht, hat eine Abschrift derselben und

ihre Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in

unserm Amtsbezirke seinen Wohnsig hat,

muß bei der Anmeldung seiner Forder-

ung einen am hiesigen Orte wohn-

haften oder zur Praxis bei uns berech-

tigten auswärtigen Bevollmächtigten

Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Lieferung von

1000 Schachteln ungeschliffen u.

1000 Schachteln geschliffen Rie-

sen für die Posen-Thorn-Bromberger Eisen-

bahn soll in öffentlicher Submission

vergeben werden.

Zur Eröffnung der eingegangenen

Offerten welche mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Rie-

sen für die Posen-Thorn-Bromberger

Eisenbahn“ versehen sein müssen, ist Termin auf

Dienstag

den 12. Dezbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Bureau der II. Bau-Abtheilung in

Posen, Warschauerstraße Nr. 256 an-

beraumt und werden die Herren Sub-

mittenten eingeladen, sich im Termin

einzufinden.

Die Submissionsbedingungen liegen

im Bureau der II. Bau-Abtheilung in

Posen zur Einsicht bereit und können

auf Verlangen daselbst auch in Empfang

genommen werden.

Posen, den 30. November 1871.

Bau-Abtheilung II.

Für die hiesigen ev. Rettungs- und

Waisen-Anstalten ist eine einklassige

Schule eingerichtet und die Stelle des

Lehrers an derselben mit einem jähr-

lichen Gehalte von 200 Thaler und

freier Wohnung in den Anstaltsgebäuden

dotirt worden. Postfreie Meldungen,

denen die Prüfungs- und Führungs-

Zeugnisse beizugeben sind, wird das un-

terzeichnete Kuratorium entgegen nimen.

Posen, den 29. November 1871.

Das Kuratorium der Ret-

tungs- und Waisen-Anstalten.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen auf der

Vorstadt St. Albert unter Nr. 87

gelegene, der Wittwe Pauline Wil-

helmine Risch gehörige Grundstück,

welches zur Gebäudesteuer mit einem

Nutzungswerte von 195 Thlr. ver-

anlagt ist, soll behufs Zwangsver-

steigerung im Wege der nothwendigen

Subhastation am

Dienstag,

d. 19. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts

hier selbst, Zimmer Nr. 13, versteigert

werden.

Posen, den 14. Sept. 1871.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter

Ryll.

Ein Gasthof

mit 7 Zimmern, Saal, Winterkell-

er, Garten und Stallungen, an fre-

quenter Straße einer Garnisonstadt, ist

unter günstigen Bedingungen Neujahr

oder April zu verpachten. Näh. durch

Lehrer Schmidt

in Raschkow.

Eine Bäckerei,

gangbar, neu gebaut, eine Meile bei

Posen, an der Chaussee gelegen, ist

umständehalber mit sämtlichen Utens-

ilien sofort zu verkaufen oder zu ver-

pachten. Unternehmer wollen ihre

Adresse unter Z. B. poste restante

Posen bis 15. d. M. einreichen.

Ein Grundstück,

worin Destillation und Essig-Fabrik

mit gutem Erfolge betrieben wird, in

einer Reichstadt von 18,000 Einwoh-

nern ist sofort zu verkaufen. Niehs-

ertrag außer Geschäftslokal, Wohnung

sowie Kellerräumen, Remisen, Destilla-

tion und Essig-Fabrik jährlich 800

Thaler. Wo sagt die Expedition dieser

Beitung.

In der neuen Pfandh.-Anstalt,

Markt 44, Eingang Büttelstraße,

wird Geld auf jede Art von Unter-

pfand gegeben.

Meine seit vielen Jahrzehenden

gesammelten Erfahrungen Ma-

genkrampf, Unterleibsch-

merzen, Drüsen, Scro-

pheln, offene Wunden, Rheu-

matismus, Gicht, Epilepsie,

Bandwurm, Syphilis und

andere Krankheiten, welche aus

dem verdorbenen Blute entspring-

en, gründlich zu heilen, theile ich

auf frankirte Anforderungen un-

entgeltlich mit, und sollte kein

Kranke die Hoffnung aufgeben,

gehelt zu werden, ohne sich vor-

her mit meiner Heilmethode be-

kannt gemacht zu haben.

Louis Wandram, Prof.

in Budeburg, Schaumburg-Lippe.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt Dr. Meyer, Kgl. Oberarzt, Leipzigerstr. 31

Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf u. Hämorrhoidalfrankheit heilt Dr. Müller in Frankfurt a. M. Sendenbergstr. 5. Kurprospekte gr. fr.

Dr. Berthold's Augen-Poliklinik, Rastadt, Markt I. Sprechstund. 10-11 Vorm. unentgeltlich 9-10

Einziges internationales Institut zur Vermittelung von Ehen, streng reell unter größter Diskretion. Reiche Parthien in den höchsten Ständen. Zahlreiche Resultate Prospekt gratis.

Die Direktion des Heiraths-Vermittlungs-Instituts.

Breslau, Schreibnische-Str. 8. Commandite in Berlin, Oberwasser-Str. 12a.

Rehfish's Atelier für Photographie. Disponent: A. F. Larché, Maler und Photograph aus Berlin, empfiehlt sich einer geeigneten Beachtung.

Posen, Wilhelmstr. 7, im Konditor Seely'schen Hause.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt

Nr. 46 Hôtel de Rome

wohne.

Bertha Gudat.

Mein Comptoir befindet sich jetzt

Neustadt, Markt Nr. 1,

Parterre. Eingang durch die

Seitenpforte.

Jacob Fraenkel, Weinhandlung.

Mein Pelzwaaren- und Wägen-Lager befindet sich

70. Neue Straße 70.

1. Etage.

gegenüber meinem früheren Geschäft.

A. Katz.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die meinem Bruder Bruno zur Reparatur übergebenen Gegenstände von mir abgeholt werden können.

Posen den 1. Dezember 1871.

Hochachtungsvoll

Emil Mayer.

Ein großer Posten

trockenes kiefernes Brennholz

steht in Kosten zum Ver-

kauf, Markt 20, I. Etage.

Das Dominium Jara-

czowo, Kreis Schrimm, hat

9 Stück kernfette

junge Ochsen,

der Shorthorn Race, per 15.

Dezember c. zum Verkauf.

Sechs sprungfähige Bullen,

Holländer und Oldenburger

Kreuzung, stehen auf Dom.

Czerleino bei Kofstrzyn zum

Verkauf.

Ein gebrauchtes Repostorium

für ein Materialgeschäft wird zum

kauf gesucht. Näheres in der Ex-

peditio dieser Zeitung.

J. Lissner,

Buch-, Kunst- und Antiquarhandlung

Posen, Wilhelmsplatz 5.

Grosse Auswahl elegant gebundener Werke, Klassiker in den

verschiedensten Ausgaben, Gebelbücher, Kunst- und Prachtwerte.

Allgemein wissenschaftlicher Bücherzirkel. Polnische und fran-

zösische Leihbibliothek.

Größtes Lager von Kupferstichen, Lithographien, Photo-

graphien, Stereoskopen, älteren und neueren Oelgemälden, Oeldruck-

bildern, Photographie- und Siegel-Alben.

Bedeutendes antiquarisches Lager, Specialität für ältere polni-

sche Literatur.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

bei **E. Löwenthal,**

Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Für nur 1 Sgr.: 1 Papstede, enthaltend: 6 Briefbogen, 6 Couverts und 1 Karte.

Für nur 5 Sgr.: 1 Carton, enthaltend: 5 Schreibhefte, 1 Diarium, 12 Stahlfedern, 1 Federhalter, 1 Federkasten, 1 Notizbuch, 1 Schiffsstift und 1 Bleistift.

Für nur 10 Sgr.: 1 Carton, enthaltend: 12 Schreibhefte, 1 Diarium, 12 Stahlfedern, 1 Federhalter, 1 Federkasten, 2 Schiffsstifte, 2 Bleistifte, 1 Notizbuch und ein Stück Grummi.

Ferner feine Schreibmappen, Albums und Postkarten, Photographie-Alben, feine Porzellan- und Cigarren-Etuis, Briefkästen und Notizbücher, Reizeuge und Zuckerkästen, feine Seifen und Parfümerien, Wachskerzen, Baumlichter, Stearin- und Paraffinkerzen, Nürnberger Spielwaren, Stahlfedern und Papier-Confectionsartikel in größter Auswahl zu sehr billigen aber festen Preisen.

Weihnachts-Ausverkauf.

Um unsern geehrten Kunden recht billige Weihnachtseinkäufe zu ermöglichen, haben wir sämtliche Artikel unseres Warenlagers, die sich zu Geschenken eignen,

von heute ab bis zum Feste

bedeutend im Preise herabgesetzt.

Gebr. Korach, Markt 40.

Das Depot

der ächten Petersburger Boots

für die Provinz Posen befindet sich

ausschließlich bei Julius Borck, Markt 94.

Ed. Krauskopf,

Direktor der Russ. Amerik. India-Rubber Co.

Größte

Weihnachts-Ausstellung!

von

B. P. Wunsch,

24 Wilhelmsstraße 24

vis-à-vis der Post.

Reich sortirt wie in jedem Jahr empfiehlt sich das **alte Spielwaren-Geschäft**

der obigen Firma, und bietet dem hochgeehrten Publikum eine Augenweide der schönsten Neuigkeiten. Auch für Erwachsene Geschenke jeder Art.

Markt 64.

Markt 64.

Sch rufe

meinen so auffallend billigen Weihnachtspreiscurant wieder ins Gedächtnis eines hochverehrten Publikums.

Ich verkaufe zu nachstehend Staunen erregenden billigen Preisen:

1 Oberhemde von	20 Sgr. an
1 Dtz. reinleines Krage von	17½
1 paar Stulpen von	10
1 reinleines Damenhemde von	17½
1 paar Damenhosen von	18½
1 Nachtsack für Damen von	16
1 wollenes Hemde von	20
1 paar Unterhemden in Barchent und gewirkt von	15
1 Digoze Camisol von	12½
1 wollenes Cachenez von	7½
1 Dtz. reinl. Herren- u. Damen-Taschentücher v.	22½
1 Mörtee Schürze von	9½
1 gewirte Bettbinde von	6

Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum von der Wahrheit dieser meiner Angabe sich zu überzeugen.

M. Warschauer jr.,

64. 64. 64. Markt. 64. 64. 64.

Markt 64.

Markt 64.

Für Unterleibs-Bruchleidende.

Die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Gerisau, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei Unterleibsbrüchen, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielfachsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine vollständige Heilung selbst bei veralteten Fällen. Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchsanweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Posen zu Nr. 1. 20 Sgr. — sowohl durch den Erfinder selbst als durch die Herren A. Günther zur Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16 in Berlin; Störmer & Mohr, Schmiedebühl 55 in Breslau.

Bestellungen auf **Wild und Seefische** werden stets angenommen und pünktlich ausgeführt bei

Isidor Busch,

Sapiehplatz 2.



Eine grosse Sendung ächter Strassburger Gänselebertrüffel, Fasanen-, Becassinen- und Schnepfenpasteten in Terrinen von L. Henry, sowie Rügenwalder Präsent-Gänsebrüste mit und ohne Knochen, farcirten Schweinskopf und Auerhahn mit Pistacien, Mainzer Roulade, italienischen Fleischkäse, Mortadella di Roma, Presskopf, Charlottenburger und Schinkenwurst, ächte Braunschweig Cervelat, Leber-, Trüffelleber- und Sardellenleberwurst, Gothaer Bratwürstchen, Strassburger Würstchen, Krakauer Bratwurst, vorzüglich schönen rohen u. gekochten Westph. Schinken hält alles stets vorrätig und empfiehlt zu soliden Preisen

A. Cichowicz.

NB. Von oben angeführten Artikeln werden decorirte Schüsseln sauber und geschmackvoll von mir ausgeführt.

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus und Gicht,

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Radicaelmittel selbst in den hartnäckigsten Fällen. Preis pr. 1/4 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. 1/2 Flasche 22½ Sgr.

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.

General-Depot für Deutschland:

Felix Riobel in Leipzig.

Depot für Posen: H. Elsner, Apotheker.

Klinik

für Rheumatismus u. Gichtleidende, in welcher die Heilung durch Anwendung des Balsam Bilfinger bewirkt wird:

Berlin, Zimmerstr. 77, II. Etage.

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2—5 Uhr.

Gratis-Konsultation: Mittwoch und Sonnabend, Vormittag von 8—12 Uhr.

Aufnahme zur Verpflegung in der Anstalt täglich.

Brochüren über den Balsam Bilfinger gratis. — Garantie für den Erfolg.

WEISSER BRUST-SYRUP von G.A.W. MAYER.

Die Flasche 2 Thlr., 1 Thlr., 1/2 Thlr. Probe-Flasche 8 Sgr.

Attest.

Bedeutende Linderung bei veralteten katarthaischen Leiden.

Mit dem besten Erfolge wendet meine Frau Ihren weissen Brust-Syrup gegen ein veraltetes katarthaisches Leiden an und nach Verbrauch von 2 Flaschen ist bedeutende Linderung eingetreten. Ich fühle mich veranlaßt, Ew. Wohlgebornen den besten Dank auszusprechen und bitte um nochmalige gef. Zusendung von 1/4 Flasche Hochachtungsvoll ergebenst

Rzehulka, Förster.

Reichenstein, den 10. August 1871.

Der echte G. A. W. Mayer'sche weisse Brustsyrup, präparirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspien, Asthma etc., ist zu beziehen in

Posen durch **Gebr. Krayn**, Bronterstraße 1., **Isidor Busch**, Sapiehplatz 2., **J. N. Leitgeber**, Gr. Gerberstr. 16. **Krug & Fabricius**, Breslauerstr. 10.

Birnbaum, Zul. Börner. Moschin, A. Glämanns Bwe. Bromberg, Rud. Regenber. Nakel, Fr. Lebinsky. Buk, Kaufmann Posener. Neutomy, Ernst Lepper. Czarnikau, S. R. Maske. Ostrowo, Herm. Gutsche. Czempin, Gustav Grün. Pleschen, J. Joachim. Czerniejewo, M. Wittkowski. Poin. Lissa, A. v. Putiatycki. Exin, S. Hirschberg. Punitz, J. S. Rothert. Filehne, Goldschmidt & Sohn. Rawicz, W. Schoepfe. Fraustadt, Aug. Cleemann. Rogosen, A. S. Heimann. Gnesen, Sam. Pulvermacher. Rogowo, J. Josef. Gniwkowo, Louis Wolff. Samoczyn, S. S. Gargle. Gollancz, M. Wolff. Samter, Zul. Peyser. Grätz, C. R. Mitzel. Schmiedel, C. E. Mische. — A. Unger. Schmiedemühl, A. Herz. Jaraczewo, M. Wittmann. Schönlanke, S. Engel. Jarocin, S. Krotowski. Schubert, S. H. Edel. Inowracław, Apth. G. Gnath. Schwerin, S. Cohn's Buchh. Kempen, Herm. Schelenz. Stenszewo, A. Kahl. Kobylin, A. Schoepfe. Storchest, C. Bobach. Kosten, Gorki. Trzemeszno, S. Olawsky. Krotoschin, A. Lemvy. Unruhstadt, C. Rehsfeld. Kurnik, J. S. C. Krause. Wollstein, H. H. W. Nachf. Lobsenz, C. A. Lubenau. Wongrowitz, J. S. Siemer. Meseritz, A. F. Groß u. Co. Wreschen, Wolff Sieburth.

Thorner Pfefferkuchen

in verschiedenen Sorten, türkische Wall- und Paraküsse, ital. Maronen, franz. Cathar.-Pflaumen, Schaalmandeln, Traubenrosinen, Feigen, Datteln, Prünellen, Hannov., Dresdener und Schweizer Chocolate, candirte und eingemachte Früchte, französischen und russischen Bouillon empfiehlt

T. Luzziński.

Delikatessen-Handlungen, Hotelbesitzern, Köchen und Restaurateuren

empfehle ich mich zum Bezuge von frischen Seefischen, frischen Hummern, frischen Austern, fr. franz. Gemüse, konservirten Früchten u. Gemüse in Blechdosen, Wild u. Wildgeflügel, französisch en Poularden, Strassburger Pasteten, frischen Trüffeln etc. etc. und versichere prompte Beilegung, best. Qualität und solide Preise.

W. A. Krentscher,

Berlin, Charlottenstraße 33.

Den geehrten Weintekennern empfehle ich von meinen als vorzüglich anerkannten Bordeaux-Weinen als besonders preiswerth:

Medoc St. Julien à Fl. 10 Sgr.,

Ch t. d'Aux à Fl. 15 Sgr.

Wein Lager von

Rhein- und Mosel-Weinen

halte bei preiswürdigster Waare zu billigsten Engrospreisen bestens empfohlen.

Julius Buckow,
Wein-Groß-Handlung.

Citronen-Essenz.

Diese nur aus der Citrone dargestellte Essenz enthält deren Säure und Aroma. Sie eignet bei ihrer Verwendung zu Getränken und Speisen den frisch gepressten Citronensaft vollkommen und ist erheblich wohlfeiler als letzterer. Dem Verdorben ist die Essenz nicht ausgesetzt. Vorrätig in Flaschen zu 10 und 20 Sgr. in der Apotheke von

Gustav Reimann

an der Walltheibstraße zu Posen.

Beachtenswerth für Hühneraugen-Leidende.

Neues Hühneraugenmittel, befreit ohne Messer, sicher, schnell und schmerzlos von diesem peinigen Uebel. Nach kurzem Gebrauch löst sich nach ein- oder zweimaligem warmen Fußbad das Hühnerauge ganz von selbst ab.

In Flacon à 6 Sgr. zu haben bei

Wasserstr. 4. C. W. Paulmann.

Attest.

Von einem furchtbaren Rheumatismus, dessen Symptome bei den anhaltendsten Schmerzen geschwollene Gelenke waren, ergriffen, brauchte ich verschiedene Mittel, ohne daß dieselben den geringsten Erfolg hatten. Von einem Freunde erfahren, daß Ihr Radikalheilmittel der

Balsam Bilfinger

stets mit Erfolg angewandt ist, habe ich denselben, und bescheinige der Wahrheit gemäß, daß mein Rheumatismus schon nach Gebrauch der ersten halben Flasche bedeutend nach gelassen und ich die Ueberzeugung habe, daß Ihr Mittel mich von demselben ganz und dauernd befreien wird. Was alle Ärzte, die ich consultirt, nicht vermocht, hat Ihr Balsam Bilfinger zu Stande gebracht und kann ich denselben deshalb allen Leidenden bestens empfehlen.

Magdeburg, den 24. Oktober 1871.

Frau Hoffmann, geb. Killys,

grüne Armstraße u. Blaubellstraße-Edel.

Ich bestätige dieses Attest aus eichendster Erfahrung.

Magdeburg, den 24. Oktober 1871. Heinrich Neubauer,

Kameesstraße 5.

*) Depot für Posen: H. Elsner, Apotheker.

Neue türkische Pflaumen à Pfund 3 Sgr. empfiehlt Isidor Busch.

Alle Fleischsorten werden zum Rändern angemommen Kl. Gerberstraße 1, Parterre.

Bräse fette böhmische

Fasanen

empfehle Isidor Busch,

Sapiehplatz 2.

Fräschen italienischen Fleischkäse empfiehlt

2. Hauscher,

Breslauerstr. 40. Gr. Ritterstr. 12.

Flüssiger Leim

à Flasche 2 Sgr.

und

Neuer Kitt

für Glas und Porzellan, Stein

u. f. w. à Flasche 3 Sgr. Zu

haben bei

C. W. Paulmann,

4 Wasserstr. 4.

Ein möblirtes Zimmer Bronterstr. 4

sofort zu vermieten.

Bazar de voyage.

Die größte Auswahl aller Arten Lederwaaren und Reiseutensilien, sowie die praktischen als auch elegantesten Festgeschenke für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu den billigsten Preisen die neue Galanterie-Waaren-Handlung **S. Neumann,** Hotel du Nord.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

haben wir sämtliche Artikel unseres Lagers, als: Regenschirme, Offenbacher und Wiener Lederwaaren, echt russische Boots, Lampen und Alfenide-Gegenstände, wollene Waaren, Cachenez in Seide und Wolle im Preise bedeutend herabgesetzt.

Russak & Gapski,

Markt 83. Markt 83.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt zu herabgesetzten Preisen die neuesten angefangenen und fertigen Stickereien, Galanterie-, Korb- und Lederwaaren die Tapissier-Manufactur von **C. Brühl,** 7. Wilhelms-Platz 7.

öln,
Wollkühe 6.

Frankfurt a. M.
Breitehoff 52

Berlin,
Commandantenstraße 47, Mühlstraße 16 u. Friedrichstraße 105.

Breslau,
Neusch-straße 58-59.

Posen,
Wilhelmsstraße 25

Königsberg
i. Pr.,
vis-à-vis der Börse.

Magdeburg,
Bismarckweg 181

Coblenz,
Caterplatz 29.

Düsseldorf,
Marktstraße 8.

Elberfeld,
Herzogstraße 1.

Lotterie-Collecte
J. C. Merges.

Frankfurter Stadt-Lotterie!
Ziehung erster Classe 5. December.
Loose zu planmäßigen Preisen.
Ziehung 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Preussische Staats-Lotterie.
Ziehung erster Classe 3. Januar.
Originale so wie Antheil-Loose.
Ziehung 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Alle Sorten Original-Staats-Prämien-Verlosungen:
Hamburger, Braunschweiger, Malländer, Augsburger, Badische, Senfer, Bättcher, Dänische, Finnland's, Waddeker etc.

Wilhelm-Loose.
Ziehung erster Classe 3. Januar.
Originale so wie Antheil-Loose.
Ziehung 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Dombau-Loose etc. etc.
Ziehung erster Classe 3. Januar.
Originale so wie Antheil-Loose.
Ziehung 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Gesellschaftsspiele.
An einer Gesellschaft, die 50 Viertel Preuss. Staatsloose und dergl. 35 Viertel Frankfurter Loose spielt, können mit wöchentlichem Einlage von 10 Sgr. sich noch einige Personen beteiligen.

J. C. Merges,
Wilhelmsstraße Nr. 25.
Gegenüber der Post.

Blaue Gas-Cylinder á 1 1/2 Sgr.

zum Schutz der Augen

empfehlen **J. Cohn,** Markt 85.

E. LISTECKA,

Friedrichsstrasse 33a.,

empfehlen zu Festgeschenken ihr reichhaltig sortirtes Lager von Kindergarderoben jeder Art.

Bis zum Fest sind sämtliche Artikel im Preise herabgesetzt.

Wichtig für Bücherfreunde!!

Unter Garantie für neu, complet, und fehlerfrei, zu herabgesetzten Spottpreisen.

Humoristisches satirisches Lexicon, höchst interessant mit 100 Anekdoten, Schwänze etc., 6 Bände 4800 Seiten stark, für nur 5 Thlr. 5 Sgr. (Einzeln Band 1 Thlr.) — **Bibliothek amerikanischer Romane** in der vorzüglichsten Ausstattung, berühmten Romanisten Ausgabe, sämtlich in 12 Bänden, schöner Druck, in eleganter Ausstattung. In nachstehenden 5 Collectionen a — e welche nur Romane von anerkannt berühmten Verfassern enthalten und in neuer Zeit erschienen sind: a) **Indianergeschichten** und Abenteuer in den Wildnissen 24 Bände, 3 Thlr. — b) **Reise- und Jagd-Abenteuer**, 20 Bde., 2 1/2 Thlr. — c) **Abenteuer in den Wildnissen**, Steppen u. Wäldern, 20 Bde., 2 1/2 Thlr. — d) **Historische Romane** und Abenteuer, 16 Bde., 2 Thlr. — e) **Sitten- und Familienromane**, 16 Bde., 2 Thlr. — **Vorhandene Romane** sind erst neu druckend von mir angekauft und bis jetzt niemals zu einem billigen Preise abgegeben. — **Erhaltungskunden**, belehrende Unterhaltung in Geschichten und Erzählungen 360 Seiten stark, groß Octav, mit Abbildungen, nur 15 Sgr. — **Mädel, der Wunderbau des Weltalls**, 5. ganz neu bearbeitete Auflage, 688 gr. Octavseiten stark, reich illustriert, Kupferstich: nur 35 Sgr. — **Die Erde und das Meer**, naturhistorisches Prachtwerk, 4.0 gr. Octavseite. Text mit vielen Abbildungen, 1866, sehr elegant, 1 Thlr. — 1) **Dr. le Plat**, Geschichte der Erde und der Götter. 2) **Gründlicher Rathgeber** für das Leben in und außer der Ehe. 3) **Der Mensch** von der Wiege bis zum Grab, die Kunst, das Leben und Gelingen des Lebens zu erhalten, alle 3 Werke zusammen 1 Thlr. 15 Sgr. — **Barnum's Leben**, von dem selbst geschrieben, 4 Bde., 20 Sgr. — **Gedichte des Katharina II** von Rußland, 24 Sgr. — **Neuer Venuspiegel** mit Kupfer (versteht) 1 Thlr. **Geistreiche Kunst und Dichtung** in Wort und Bild, mit 24 brillanten Kupferstichen (jedes ein Meisterwerk), vielen Illustrationen und vorzüglichen Erzählungen; ein großer dicker Band in Quart, höchst elegant gebunden 2 1/2 Thlr. — **Bibliothek der berühmtesten englischen historischen Romane**, überlegt von Dr. Barnum, 21 sehr dicke große Bde., Octav, Ladenpreis 28 Thlr., für nur 2 1/2 Thlr. — **Gedichte Heineke**, fuchs Prachtausgabe mit 37 hoch feinen Stahlstichen aus Veltapapier, sehr elegant 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. — **Illustrirte Naturgeschichte** der drei Reiche, 8 dicke Bde., Octav, mit 1400 Illustrationen, nur 2 Thlr. — **Geographische Charakterbilder**, illustrierte Bände u. Vorträge, 3 Bde., mit 85 Kupfer, nur 24 Sgr. — **Don Juan Album** mit 25 Phot. 2 Thlr. — **Bibliothek ausgewählter Novellen** von Dandies, Grotz, Schöfer, 24 Bde. gr. Octav, sehr elegant. Ladenpreis. 9 1/2 Thlr. nur 3 1/2 Thlr. — **Lehner**, Geschichte Preußens bis auf die neueste Zeit, 3 Bände, mit 23 Stahlstichen, 1 Thlr. — **Walter Scott's Romane**, deutsch, 103 Bde., 4 1/2 Thlr. — **Neueste Unterhaltungs-Bibliothek der gegenwärtigen Schriftsteller**, 12 Bde. Sonntags- u. Wochenschriften, 12 Bde. 1 Thlr. 20 Sgr. (Ladenpreis 18 Thlr.). (Dies Werk ist bis jetzt noch nicht ausgegeben worden). — **Eine andere Welt** von Plinius dem Jüngeren mit vielen Illustrationen, den berühmten Bildern von Grandville. Gr. Prachtwerk 36 Sgr. — 1) **Schillers sämtliche Werke**, neueste vollständige Octav-Ausgabe, 1871. 2) **Goethes Werke**, 12 Bde. 3) **Album deutscher Dichter** der Gegenwart. 446 Seiten stark, 1871. Prachtband mit Goldschnitt; alle 3 Werke zusammen 3 Thlr. — **Bibliothek historischer Romane** der besten deutschen Schriftsteller, 12 dicke Bände, Oct. nur 40 Sgr. Ladenpreis. 15 Thlr. — **Liebesabenteuer des Chevalier Faublas**, neueste vollständige deutsche Ausgabe, 2 Bände, 2 Thlr. — **Der wahrehaftigste Drache** mit Abbildungen, 18 Sgr. — **Gummis**, der Vater-erwärtet, 4 Bde. 20 Sgr. — **Der Kreuzweg der Schwarzen** und der Jesuit, höchst interessant, 4 Bde., 1 Thlr. Das weltberühmte echte Düsselbacher Künstler-Album. Prachtwerk ersten Ranges, mit Text und den besten Kunstblättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk), Quart, pompöser Original-Prachtband mit Goldschnitt, 2 Thlr. — **Gedichte der Kriege Preußens** von 1740 — 1866. 20 Theile in Octav mit 20 Stahlstichen 35 Sgr. — **Gildroth** der weiße Elch, 3 Bde., 15 Sgr. — **Eugen Sue Romane**, hübsche deutsche Ausgabe, 116 Bdegr. 4 Thlr. — **Populäre Anatomie** des Menschen, mit 80 Illustrationen, 15 Sgr. — **Der große deutsche Anekdoten-Schatz**, Anekdoten-Jäger in 1000 humorist. Anekdoten, Erzählungen, Geschichten, Puffs etc. 10 Thlr., gr. Oct. 1 Thlr. — **Moderne Sünden**, 3 Bände, 1 Thlr. — **Memoren** der Gräfin Dubarry, Maitress Ludwig XV., 14 Thlr. — **Memoren** Jerome Bonapartes und Geheimnisse des Hofes auf Wilhelms-Höhe, 1 Thlr. — **(La Mort)** der persönlichen Schatz (versteht), 23 Sgr. — **Die Courtisane** der vornehmen Damen im alten Rom, 1 Thlr. — **Memoren** der Marquise von Pompadour, 1 Thlr. — **Grazien-Album**, mit 25 feinsten Photographien, 2 Thlr. — **Soy's** ausgewählte Romane, beste Ausgabe, 20 Bde. mit 60 Bildern nach Originalen, 2 Thlr. — **Die Verirrungen** des weiblichen Geschlechts, von Dr. Noth, 35 Sgr. — **Dr. Heinech**, vollständiger Selbstkatz für alle Schlechtthäter 1 Thlr. — **Der illustrierte Hausfreund**, Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 2 Bde., mit 140 feinsten Stahlstichen und Illustrationen, 1870, nur 18 Sgr. — **Geschichte des Rabbi Joschua Ben Josef Hannagari**, genannt Jesus Christus. Einzig wahre Geschichte des großen Propheten von Nazareth, groß Octav, 1 1/2 Thaler. (Sehr selten und höchst interessant). — 1) **Shakespeare's** sämmtl. Werke. Illustrierte, neueste Ausgabe in 12 Bänden mit Stahlstichen, in reich vergoldeten Prachtbänden. — 2) **Jahrbuch für die deutsche Jugend**, Quart, elegant mit Stahlstichen. 3 Bde. Werke zusammen nur 3 Thlr. — 1) **Weber's** Demokritos neueste Ausgabe, gr. Octav. — 2) **Julie-Büro** Gedichte, Prachtband, mit Goldschnitt, beste Werke zusammen 40 Sgr. — **Schönheits-Album**, mit 24 Photographien von Brautgruppen, sehr elegant, 2 Thlr. — **Jochke's** humoristische Novellen, 3 Bde., 42 Sgr. — **Gringo**, eine Seeräuber-Geschichte, 3 Bde., 15 Sgr. — **Rafael-Album**, mit 25 prächtigen Photographen, 1 Thlr. — **Die Fortpflanzung** des Menschen und der heimlichen Schwangerschaft, 3 Bde., 15 Sgr. — **Die Welt**, 15 Sgr. — **Dr. Morel's** Bäume, 1 Thlr. — **Illustrirte Physik und Chemie für Laien**, 4 Bde., gr. Octav, mit 595 Illustrationen 1 Thlr. — **Sophie Schwarz's** Romane aus dem Schwedischen, 118 Bänden 3 Thaler. — **Das siebenmal verheiratete Buch** der größten Geisteskräfte, 1 Thlr. — **Die Damenwelt**, des lehrreichen Herzogs von Orleans, 20 Sgr. — **Das entseelte Buch** der größten Geheimnisse 20 Sgr. — **Wetherell**, die witzige, weise Welt, 6 Bde., 1 Thlr. — **Wetherell's** Duelle, 6 Bde., 1 Thlr. — 1) **Lessing's** Werke, Oct. Ausg. Prachtband. 2) **Körner's** sämmtliche Werke, Prachtband. 3) **Robert Prug's** Gedichte, Original-Prachtband mit Goldschnitt. Alle drei Werke zusammen 2 Thlr. — **Voccacelos** Desameron, (schöne Ausgabe: in 4 Bänden, 25 Sgr. — **Historische Charakterbilder** 3 Bde., gr. Octav mit 64 Illustrationen, 25 Sgr. — **Alexander Dumas** Romane, hübsche deutsche Ausgabe, 116 Bdegr. 4 Thlr. — **Rosellien's** Räthsel, 2 Bde., 15 Sgr. — **Das echte Buch** der Welt, großes Prachtwerk mit 48 prächtigen und colorirten Stahlstichen und vielen 100 Illustrationen, Quart 45 Sgr. — **Casanova's** Memoiren, vollständige deutsche illustrierte Ausgabe, 12 Bde., Octav, 6 Thlr. — **Das 6. u. 7. Buch Moses**, das ist Moses' ungleichigste Geistesleistung, das Geheimniß aller Geheimnisse, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift des Papstes Gregor, mit 23 Kupferstichen, sammt einem wichtigen Anhang für u. 3 Thlr. (Sehr selten u. höchst interessant). — **Paul de Kock's** humoristische Romane, 50 Theile mit 60 feinsten Bildern, 2 1/2 Thlr. — **Das Reich der Luft**, naturhistorisches Prachtwerk, 432 große Octavseiten Text mit vielen Abbildungen; 1866, sehr elegant, 1 Thlr. — **Capt. Wane Reid's** Romane 16 Bde., 2 Thlr. — **Frauenthätigkeiten**. Bezautes des feminos, mit 24 feinsten Photographien von Brautgruppen in elegantem Album, 2 Thlr. — **Der Feierabend**, Scherz u. Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 6 Bände mit 40 prächtigen Stahlstichen und vielen Illustrationen, 1 Thlr.

Musikalien.

Concert-Album für die elegante Welt, große brillante Sammlung gediegenen Solo-Stücke für Piano in höchst eleganter Ausstattung, 1 Thlr. — **Weber-Album** 10 brillante Kompositionen von Weber, Lauber, Spohr, Meyerbeer, Räder u. s. w. nur 1 Thlr. — **Der musikalische Hausfreund**, Festgabe für geübte Spieler, 16 elegante Salon-Kompositionen enthaltend 25 Sgr. — **Neues Großes Hamburger Tanz-Album** das größte existierende, 60 Seiten stark, 1 Thlr. — **Walzer-Album**. 6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godefrey, Faust etc. enthaltend, 1 Thlr. — 30 der neuesten beliebtesten Tänze. Einzeln 2 1/2 Sgr., auf nur 1 Thlr. — Die beliebtesten Dornen der Gegenwart: Robert, Faust, Rigoletto, Nachtlager, Stämme, Luft, Weber, Schöne Helena, Stradella, Troubadour, Freischütz, Don Juan, Martha. Alle 12 große Potpourris zusammen nur 2 Thlr. — **Salon-Kompositionen** für Piano, 16 der beliebtesten Piecen von Usher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy, Richards u. A. Ladenpreis. 4 Thlr., nur 1 Thlr. — **Jugend-Album**, 100 der beliebtesten Compottiken, leicht und brillant arrangirt, prachvoll ausgestattet, 1 Thlr. — 50 leichte Tänze für Violine, zusammen 1 Thlr. — **Zwanzig der beliebtesten Volkslieder** mit Pianoforte-Begleitung, 1 Thlr.

Gratis erhält Jeder außer den bekannten werthvollen Zugaben 5 und 10 Thlr. noch neue Werke von Auerbach, Mühlbach, Clafiter und illustrierte Werke etc. **Jeder Auftrag wird stets sofort prompt ausgeführt.** Man wende sich direkt an:

Siegmund Simon

in Hamburg,
Bücher-Exporteur.
206. Straße Nr. 17,
früher: Große Bleichen 31.

Ein Gasthaus in gutem Zustande bei poln. Bista ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei H. Hoffmann, Büttelstr. 15.

Die neuesten **Ballfächer** billigt bei **Gebr. Korach,** Markt 40.

Der **Weihnachts-Ausverkauf**

meines Kinder-Garderoben-Lagers in elegant modernster und zurückgesetzter Waaren beginnt am 3. Dezember zu äußerst soliden Preisen. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

R. Schwerin geb. Licht, Wilhelmstraße 26.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle mein großes Lager Wiener u. Prager Herrenstiefel und Damenschuhe zu auffallend billigen Preisen **Louis Levy,** Friedrichstraße vis-à-vis der Post.

Jagd-Gewehre, Fabrikat von **Jos. Offermann,** Büchsenmacher in Köln am Rhein. Einzelne Preis-Verzeichnisse in Bromberg 1868 und Königsberg i. Pr. 1869. Einf. Jagd-Gewehre von 2 1/2 Thlr. an. Dopp. do. Dama u. Patent 10 1/2 Thlr. an. Refouler, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14 tägiger Probe und jeder Garantie **Jos. Offermann's Filiale,** Königsberg i. Pr., Anichp. Langgasse 21.

Petroleumlampen verkauft zu Fabrikpreisen um damit zu räumen. **C. Preiss,** Breslauerstr. 2.



Fleisch- und Wurst-Hopfmaschinen, Brod- und Zuckerschneiden, Ofenvorsetzer, Ofengeräthe, Geräthständler, Kohlenkasten u. dergl. m. empfiehlt **C. Preiss,** Breslauerstr. 2.

100 schöne Zitronen 2 Thlr. sowie Apfelsinen billigt offerirt **Michaells Reich,** Wronkerstr. Ecke 91.

Dreschmaschinen und Locomobilen von **Clayton & Shuttleworth in Lincoln** empfiehlt zur sofortigen Lieferung **J. Kemna, Breslau.**